

# Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

## Zur Reform der Gewerbeordnung.

II.

Den Hauptpunkt der Gewerbeform bildet ohne Frage die Einführung des Befähigungsnachweises für die handwerksmäßigen Gewerbe und dieser Punkt ist es auch, welcher von manchesterlicher Seite die heftigsten Anfechtungen zu erfahren hat. Immer und immer wieder pflegt man das diesbezügliche Verlangen der Gewerbetreibenden als ein reactionäres hinzustellen, obwohl dies durchaus nicht zutrifft, ja man hält es sogar für nothwendig, die Freiheitsfrage aufzuwerfen, d. h. eine rein wirtschaftliche Frage auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, um auf diese Weise durch ein packendes Schlagwort die gewerblichen Reformbestrebungen überhaupt in den Augen der Bevölkerung zu discreditiren. Der Erfolg aller dieser Bemühung wird ganz sicher nicht der erwartete sein, wohl aber können dieselben sehr leicht Mißtrauen gegen den Liberalismus selbst erwecken, da das Volk eben nur die liberale Firma sieht und nicht weiß, daß dieselbe gar oft nichts weiter, als ein Aushängeschild für die Sonderinteressen des internationalen Capitales ist.

Zur Sache selbst übergehend müssen wir auf unsere frühere Bemerkung zurückgreifen, daß zum Betriebe der handwerksmäßigen Gewerbe gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich sind, welche sich nicht Jeder sozusagen über Nacht erwerben kann; denn hierin liegt die natürliche Begründung des Befähigungsnachweises. Daß dem so ist, wird von keiner Seite bestritten, allein man sagt, wenn Jemand ein Gewerbe betreibt, ohne es zu verstehen, so ist das nur sein eigener Schaden und wenn er in Folge dessen zu Grunde geht, so hat das Niemanden zu kümmern. So plausibel diese Behauptung klingt, ist sie doch nicht richtig, denn wenn ein Geschäftsmann wegen ungenü-

gender fachlicher Ausbildung schlechte Waare erzeugt, so wird hiedurch auch das kaufende Publikum geschädigt, namentlich in großen Städten, wo nicht jeder Käufer jeden Geschäftsmann kennt, und es leidet darunter auch der tüchtige Handwerker, welcher gute Waare liefert, da ihm alle jene Bestellungen entgehen, welche beim Schunderzeuger gemacht werden.

Man behauptet weiters, daß Derjenige, welcher ein Geschäft eröffnet, ohne desselben kundig zu sein, sich einen fachkundigen Geschäftsleiter halten wird, allein das ist in der Regel nicht der Fall. Geschieht es doch, so erwächst hieraus dem betreffenden Unternehmer eine Mehrauslage, die nothwendig hereingebracht werden muß, aber nicht anders hereingebracht werden kann, als dadurch, daß er entweder absichtlich Schund erzeugen läßt, oder aber die Löhne seiner Arbeiter derart drückt, daß diese, wollen sie ihre Existenz fristen, gezwungen sind, schleuderhaft zu arbeiten, also schlechte Waare zu liefern. Das Ergebnis ist ganz das gleiche, wie in dem früheren Falle, nur mit der Verschärfung, daß hier auch noch der Arbeiter gedrückt und demoralisirt wird. Zu all' dem kommt noch, daß gerade diese Sorte von Geschäftsleuten, wenn sie im Inlande kein rechtes Geschäft mehr macht, sich auf den Export verlegt, und auf diese Weise auch noch die heimische Industrie im Auslande discreditirt. . . .

Wie man sieht, ist also der Befähigungsnachweis keineswegs so überflüssig, oder gar schädlich, wie man oft genug behauptet. Allein, so wird weiter gesagt, er bedeutet einen Zwang, eine Beschränkung der Freiheit und muß schon aus diesem Grunde perhorrescirt werden. Hierauf aber erwidern wir ganz kurz mit der Frage: Haben wir nicht auch einen Schulzwang, einen Militärzwang, einen Impfwang u. c. und glaubt man überhaupt, daß ein geordnetes Staats-

wesen ohne jedweden Zwang bestehen könne? Uebrigens ist es mit diesem Zwange auch gar nicht so schlimm, denn er besteht lediglich darin, daß man von dem gewerblichen Unternehmer verlangt, daß er sein Geschäft gelernt habe und verstehe. Läge in einem solchen Verlangen eine Unbilligkeit, dann müßte man es auch unstatthaft finden, daß man einen Befähigungsnachweis vom Lehrer, vom Arzte, vom Advocaten verlangt, zumal man auch hier sagen könnte, es brauche Niemand sich an einen Arzt oder Advocaten zu wenden, der nichts versteht. Auch vom freiheitlichen Standpunkte läßt sich somit gegen den Befähigungsnachweis keine stichhaltige Einwendung erheben, im Gegentheile können wir nur zu dem Schlusse kommen, daß derselbe nothwendig und nützlich, daher seine Einführung berechtigt ist.

Noch eine weitere Einwendung müssen wir hier erwähnen, nämlich die, daß es nach Einführung des Befähigungsnachweises von dem Belieben der Genossenschaften abhängen werde, ob Jemand die Bewilligung zur Ausübung eines handwerksmäßigen Gewerbes erhält oder nicht. Diese Einwendung ist thatsächlich erhoben worden und zwar von einer Seite, wo mangelhaftes Verständnis oder Irrthum nicht anzunehmen ist, wo man mußte, daß man damit eine Unwahrheit behauptete, da nach den Vorschlägen des Gewerbetages die Bewilligung zum Betriebe eines handwerksmäßigen Gewerbes von der Behörde erteilt werden muß, sobald der Befähigungsnachweis vorliegt, und daß als solcher das Lehrzeugnis eines Meisters, sowie die Zeugnisse gewisser gewerblicher Fachschulen, gelten, deren Ausfertigung nicht verweigert werden darf. Daß sich die Manchesterpartei in ihrem Haffe gegen die gewerblichen Reformbestrebungen nachgerade zur Erfindung von Schrecken, also zu unlauteren Agitationsmitteln hinreißen läßt, kann nicht genug bedauert wer-

## Wirksames Mittel zur Verhütung einer unpassenden Heirat.

Lord Brooke hatte den Sommer auf dem Festlande zugebracht. Jetzt war er wieder in London und fand unter den Briefen, die seiner harrten, einen von seiner Schwester an ihn gerichteten, der ihn in nicht geringes Erstaunen versetzte.

Seine Schwester besaß ein Gut in der Nähe der Hauptstadt. Sie war eine Frau von schwachem Charakter, die, so oft sie sich in irgend einer verwickelten Lage befand, sich nicht zu helfen wußte und ihren Kindern allen Willen ließ. Das älteste dieser Kinder war ein Mädchen im Anfang der Zwanziger, das sich durch nichts mehr auszeichnete, als durch die Freiheit, die es sich annahm, in allem den eigenen Eingebungen zu folgen, und durch die Beharrlichkeit, mit der es die einmal gefaßten Entschlüsse festhielt. Von dieser seiner Nichte brachte der Brief dem Lord die wunderbare Kunde, daß sie sich mit dem zweiten Kutscher verlobt habe. Selten konnte irgend etwas den Gleichmut des Edelmanns stören, aber diese Nachricht machte ihn doch unruhig. Er kannte seine Nichte als ein eigensinniges Mädchen, voller romantischer Ideen, und wußte, daß sie eine große Verachtung für herkömmliche Ansichten besaß. Er erinnerte sich an

das Versprechen, das er seinen Freund John Woodstock gegeben, sich seiner Kinder anzunehmen, wenn er nicht mehr wäre, und benutzte sofort den nächsten Zug nach Dalvale.

Unterwegs überlegte er, was ihm zu thun obliege, und er hatte am Ende der kurzen Fahrt seine unverwüthliche Ruhe wiedergefunden. Er führte eine lange Unterhaltung mit seiner Schwester. Lady Mary erzählte ihm, daß, während sie und ihre Familie in der letzten Saison in London war, ihre Tochter, Miß Anna, jeden Morgen in Begleitung des zweiten Kutschers, der ihr als Reitknecht diente, im Park ausgeritten wäre. Der Mensch war ein hübscher Bursche, der sich durch gutes Betragen und äußere vorteilhafte Erscheinung vor anderen seines Standes auszeichnete und etwas Erziehung besaß. Seine Höflichkeit lenkte die Aufmerksamkeit seiner jungen Herrin auf ihn, die gewöhnlich auf ihrem Spazierritt einige Worte mit ihm wechselte. Die Mutter wurde von Freunden gewarnt und ihre Vorstellungen reizten Miß Annas Widerspruchsgeist. Der Reitknecht wurde sofort entlassen und Miß Anna, die vorher nicht viel an ihn gedacht haben mochte, begann sich jetzt einzubilden, daß sie ihm eine gewisse Rücksicht schuldig sei. Der junge Mensch wußte die Gefühle des Mädchens anzuregen und brachte sie dahin, seinen glühenden Versicherungen der Liebe und Ergebenheit Gehör zu schenken, so daß

Miß Anna eines Tages ihre Mutter durch die Ankündigung in Schrecken setzte, sie sei mit ihm versprochen. Lady Mary verließ London mitten in der Saison, da sie ihre Tochter den Augen des Reitknechts zu entrücken hoffte, aber der Mensch folgte seiner Geliebten aufs Land und hielt sich gegenwärtig im Dorfe auf. Das Mädchen schien so entschlossen, seinem eigenen Kopf zu folgen, daß Lady Mary ganz verzweifelt war und von der Möglichkeit sprach, daß die Heirat wirklich stattfinden möchte. Lord Brooke, nachdem er diese Einzelheiten vernommen, begab sich ins Frühstückszimmer zu seinen Neffen und Nichten. Miß Anna war ihres Oheims Liebling. Als sie von seiner Ankunft hörte, war sie entschlossen, ihm dieselbe Hartnäckigkeit zu zeigen, die sie der Mutter gegenüber bewiesen. Mit gerötheten Wangen und leuchtenden Augen trat sie ins Zimmer. Zu ihrem Erstaunen begrüßte der Oheim sie aufs Zärtlichste und machte ihr ein schmeichelhaftes Kompliment. Er erkundigte sich sogar nach Mr. John und drückte die Hoffnung aus, ihn bald kennen zu lernen. Er erzählte dann von seinen Reisen in der trockenen ergötzlichen Weise, die ihn bei allen seinen Freunden beliebt machte.

Nach dem Frühstück zündete sich Lord Brooke eine Zigarre an und begab sich durch den Park nach dem Dorfe. Er sprach in den „Drei Linden“ vor und trat bei Mr. John ein.

den, beweist aber jedenfalls, daß sie mit rein sachlichen Argumenten gegen diese Reformbestrebungen nicht anzukämpfen vermag.

Doch genug hievon! Wer unbefangenen Urtheil, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß der Befähigungsnachweis für Niemanden, außer für den Schwindler, eine Gefahr, wohl aber für Viele eine Wohlthat bedeutet, da er die Schundwaarenherzeugung und die Schmutzconcurrentz eindämmt und dadurch gleichzeitig dem Publicum und dem Gewerbestande nützt. Und darum hoffen wir, daß auch unsere Abgeordneten für den Befähigungsnachweis stimmen werden, unbeirrt dadurch, daß möglicherweise auch Slaven und Clericale dafür eintreten; denn nur zu leicht könnte es sonst geschehen, daß sich das Volk unseren Gegnern zuneigt, die es verstehen, die Schützen des kleinen Mannes zu spielen.

### Slovenische Kampfweise.

Von einem Parteigenossen.

Wenn man die Blätter, welche in slovenischer Sprache erscheinen, in's Deutsche übersetzen würde, fürwahr das gebildete deutsche Publicum würde nicht nur staunen, sondern gleich uns über die Niederträchtigkeit, von welcher dieselben überfließen, entrüstet sein. Das Marburger Scandalblatt ist noch im Vergleiche zu den verabscheuungswürdigen Gemeinheiten und Lügen eines „Slovenski Narod“ ein Salonblatt und das will — man wird uns gewiß beipflichten, — etwas sagen! „Slovenski Narod“ bringt in seiner Nr. 266 vom letzten Montag einen Artikel gegen die deutschen Gemeinderäthe der Stadt Laibach, der geradezu empörend wirkt. Wie man weiß, ist der Laibacher Gemeinderath nur dann beschlußfähig, wenn mindestens einer der deutschen Räthe anwesend ist. Verfloffene Woche war eine Gemeinderathssitzung ausgeschrieben, in welcher ganz unrechtmäßig die Wahl eines Stadtschulrathes hätte vorgenommen werden sollen. Der nothwendige eine Deutsche erschien selbstverständlich nicht, da, abgesehen von allem anderen, es gar nicht im Interesse der Sache lag, eine Autorität im Schulfache von der Bedeutung Mahr's gegen irgend einen slovenischen Stellenjäger zu opfern. „Slovenski Narod“ kommt über dieses ganz einfache Geschehniß derart in Wuth, daß er zu seinen sämtlichen Kampfmitteln greift. Man höre: „Die Deutschlinge im Gemeinderathe demonstrieren offenbar gegen die Regierung, und in Wahrheit gegen die Dynastie. Bei dieser Demonstration theilnehmten sich besonders einige k. k. Beamte, nachdem unter den nemtschuter'schen Gemeinderäthen, welche nicht bei der Sitzung waren, sich auch der k. k. Landesschulinspector B. (eine von den slavischen

Strebern seit Jahren furchtbar angefeindete, ebenso ehrenwerthe als verdienstvolle Persönlichkeit) und der k. k. Rath J., bei welchem ein solches Vorgehen nicht Wunder nimmt, sich befinden!

Nun schreitet Narod mit Verdächtigungen und Rohheiten infamster Art gegen die anderen nicht k. k. deutschen Gemeinderäthe weiter. Wir wollen unsere Leser mit der genauen Wiedergabe dieser Infamien nicht weiter behelligen, denn obige Probe slovenischer Kampfweise dürfte genügen. Nun muß man sich aber bei der Sache auch genau vorstellen, wie die Dinge für die Deutschen in Laibach überhaupt stehen. Sie sind Dank unerklärlicher Hilfe, die obigen Slovenen zu Theil geworden, zu Boden gedrückt — sie sind seit jeher die Bescheidenheit und Nachgiebigkeit selbst gewesen, und haben die schönsten Proben dieser beiden nicht immer practischen und zeitgemäßen Eigenschaften in den Tagen abgelegt, als das Deutschthum in Oesterreich noch ein anerkannter Factor war. Das anständige Auftreten der Deutschen Laibachs findet nun durch Denuntiationen und Verdächtigungen obiger Art seine Anerkennung. Der gefesselte Deutsche wird in Laibach von den Stärkeren beschimpft, verdächtigt, verleumdete, ein unerhörter Terrorismus wird ausgeübt, die Seiten des „Slovenski Narod“ bilden den Pranger für deutsche Namen, deren Träger es irgendwie wagen, sich deutsche Krainer oder verfassungstreu zu nennen. Die slovenische „Nation“ wird aufgehetzt und aufgerüttelt seit Jahren — viele Hundte sind des Hases Tod. Man verzeihe uns dies Wort, aber es bewahrheitet sich in Krain leider. Denn der ganze slovenische oder sagen wir richtiger panslawistische Schwindel in Laibach und Krain ist von einem starken Duzend eigennütziger auf ihren Vortheil speculirender Leute inscenirt, welchen das Deutschthum, als es in Krain noch unverhüllt in seinem Glanze da stand, nicht gebührend das Handwerk gelegt hat. Die deutsche Nachgiebigkeit, das deutsche Opportunitätsgetriebe, das träge Zögern und Zagen hat viel mitverschuldet, daß die Dinge so liegen. Ein Slave kann, wo immer er in Oesterreich haust, weder durch den Staat noch durch Nachgiebigkeit seiner Mitbürger befriedigt werden. Wir sagen da einen Satz heraus, dessen Richtigkeit die Zukunft zeigen wird. Wir wollen sehen, ob wir, die wir unter den Schreibern leben müssen, Recht behalten werden, oder ob das Recht bei jenen sein wird, die ihr Urtheil über unsere Wenden und die Krainer aus den in Loyalität und Falschheit ersterbenden slovenischen Blättern ziehen; und die so einfältig und so ungerecht sind, den Wünschen und — wie man wohl annehmen muß — auch den Denuntiationen jener 12 Haranguere Rechnung zu tragen. An die Deutschen im Unterland aber werden

wir nicht aufhören die Mahnung zu richten, sich an Krain das Beispiel zu nehmen, wie weit man es mit Nachgiebigkeit am unrechten Orte bringen kann. Wir wollen, so nahe es gelegen und so dankbar es wäre die Sache nicht weiter ausmalen, wir können nur auffordern zur Abwehr, zum Kampf mit frischem Muth, wo er uns angeboten wird, sonst kommen die Zustände Laibachs auch noch ins Unterland — wovor uns Gott und deutsche Kraft beschützen möge!

### Correspondenzen.

Wien, 24. November. (Dr.-Corr.) [Officiöse Rösselsprünge.] Man müsse dem Herrn Grafen Taaffe nur Zeit lassen. Eine längere Reihe von Jahren ist nämlich nach der Versicherung des hochhöffischen Prager Abendblattes erforderlich, um eine weitere Annäherung der Parteien beziehungsweise der Völker des Reiches ins Werk zu setzen. Ehe diese längere Reihe von Jahren verflossen ist, darf man demnach billiger Weise von einem Fiasco des Veröhnungsgedankens nicht sprechen. Auch erscheint es nach den Ausführungen des Abendblatt-Artikels geboten, sich nicht allzu überspannte Vorstellungen von dem zu machen, was die h. Regierung unter Veröhnung versteht. Das Reich Elixu Buritts, die paradiesische Aera, wo Wolf und Lamm friedlich nebeneinander grasen, habe die gegenwärtige Regierung nicht herbeiführen wollen. Ja, wir erfahren aus dem lehrreichen Artikel sogar, daß eine absolute Regierung aller Parteien untereinander nicht nur nicht denkbar, sondern auch nicht einmal wünschenswerth. „Indem die Regierung“ — so heißt es dann wörtlich — „die Veröhnungsidee auf ihr Banner schrieb, konnte sie damit naturgemäß nichts Anderes im Sinne haben, als alle Parteien und Nationalitäten mit dem Reichsgedanken zu befreunden, beziehungsweise sie dahin zu bringen, daß sie ihre Wünsche und Bestrebungen nur auf dem legalen Boden innerhalb der durch die Verfassung gezogenen Grenzen zur Geltung bringen. Diese Veröhnung ist insoferne bereits erreicht, als jetzt thatsächlich alle Parteien und alle Nationalitäten des Reiches auf dem Boden der Veröhnung stehen und die Verwirklichung ihrer Wünsche in und mit dem Reichsrathe anstreben, kein Stamm steht grollend abseits, keine ernste Partei strebt die Verwirklichung ihrer Wünsche außerhalb der Grenzen der Monarchie an, kein gewählter Volksvertreter negirt den Rechtsbestand der Verfassung. Das ist ein Fortschritt, der durch keine übelwollende Kritik, keine systematische Nergelsucht verkleinert werden kann.“ Da die Preßpolizei gegenwärtig bei uns zu Lande in wahrhaft drakonischer Weise gehandhabt wird und der freisinnigen deutschen Journalistik in Folge dessen jedes Kriterium für das, was zu schreiben verboten oder erlaubt wird,

Der junge Mann verlor bei dem Anblick des Pair seine Fassung. Als dann aber der Lord zuvorkommend sagte, er sei absichtlich gekommen, um seine Bekanntschaft zu machen, und ihm eine Zigarre anbot, erholte sich Mr. John ein wenig von seinem Schrecken. Der Edelmann ließ darauf eine Flasche Wein in das Gastzimmer bringen und benutzte die Zeit, bis diese Erfrischung kam, dazu, sich den anderen genauer anzusehen. Mr. John war hübsch genug, um einem jungen Mädchen den Kopf zu verdrehen, aber der Ausdruck niedriger Verschmittheit lag in seinem Gesichte, und Lord Brooke überzeugte sich davon, daß er ein schlaues, gewissenloses, kurz ein gefährliches Subject sei.

Mr. John bewies seine Klugkeit dadurch, daß er es dem Lord überließ, den Zweck seines Besuches zu erklären. Dieser gestand offen, daß die Familie seiner Nichte mit der Wahl, welche diese getroffen, nicht zufrieden sein könnte. In dessen sei sie alt genug, um zu wissen, was sie wollte. Ihre Familie könnte nicht wünschen, daß die junge Dame eine heimliche Liebschaft habe und wäre demnach nicht geneigt, das Verhältnis anzuerkennen. Unter diesen Umständen, sagte der Lord, hielte er es für das Beste, wenn Mr. John das Haus einstweilen als ein Freund der Familie besuchte, bis sich mit der Zeit das Verlöbniß öffentlich erklären ließe. Lord Brooke

schloß damit, daß er sagte, Lady Mary würde sich sehr freuen, wenn Mr. John heute Abend auf dem Gutshofe speisen wollte.

Mr. John war über Lord Brookes Vorschlag erfreut und erstaunt, zögerte aber, die Einladung anzunehmen und versuchte dieselbe unter dem Vorwand abzulehnen, er habe keine geeignete Kleidung. Der Edelmann bemerkte hierauf sogleich, daß er ihm Kleider borgen könnte, und so, durch des Lords Herzlichkeit und den genossenen Wein ermutigt, versprach der junge Mensch, um sieben Uhr auf dem Gutshof zu erscheinen.

Als Lord Brooke seiner Schwester mittheilte, was er gethan, war sie außer sich. Jeder andere Abend, betheuerte sie, würde ihr recht gewesen sein, aber gerade heute abend, wo Mr. und Mrs. Mapleson bei ihr speisten und der junge Windham, der Anna den Hof machte und eine so gute Partie gewesen wäre, könnte sie unmöglich Mr. John bei sich sehen. Lord Brooke drang jedoch, wie gewöhnlich, durch. Als dann die anderen Gäste angekommen waren, kündigte der erstaunte Haushofmeister Mr. John an. Lord Brooke ging seinem Gast mit vollendeter Leutseligkeit entgegen. Der arme junge Mensch sah so verschämt und unbeholfen aus, daß sein Auftreten Mitleid erregte. All sein gutes Aussehen schien verschwunden; sein Gesicht glänzte

von Seife, sein Haar von Pomade, seine Kleider — vielmehr Lord Brookes — paßten ihm nicht, seine Hände sahen groß und roth aus. Die ärmste Lady Mary schauderte, als sie ihm die Spitzen ihrer Finger reichte, ihre Töchter verbeugten sich und empfanden den größten Abscheu. Mr. Johns Ankunft war für Miß Anna eine unerwartete Ueberraschung. Das arme Mädchen war verwirrt, und obwohl sie sich zu fassen wußte und sich neben ihren Liebhaber setzte, so wurde es doch dem scharfen Auge seines Oheims klar, daß es ebenso unangenehm berührt wurde als die anderen.

Das Diner lastete auf der Wirtin und ihren Töchtern wie ein Alp. Ihre schlimmsten Ahnungen wurden durch Mr. Johns Benehmen übertroffen. Wäre er nur so geachtet gewesen zu schweigen, dann wäre vielleicht seine üble Gewohnheit, das Messer zum Munde zu führen und die unzähligen anderen Verstöße gegen die gute Sitte unbemerkt geblieben; aber mochte es nun seiner nervösen Unruhe zuzuschreiben sein oder dem Gedanken der ihn beherrschte, daß er sich Geltung verschaffen müßte, er sprach laut zu jedem einzelnen, und jedes Wort, das er vorbrachte, war ein Vergehen gegen den guten Ton und gegen das Englisch der feinen Welt. Lord Brooke war in seiner böshafteften Stimmung und gefiel sich, zum Schrecken seiner

abhanden gekommen ist, gehen wir nicht ohne Zagen an die Widerlegung des gefeierten Organes der Prager Statthalterei. Daß es eine pubelnährliche Unterstellung sei, wenn das „Prager Abendblatt“ behauptet, die Gegner der Regierung suchen die Sache so darzustellen, als habe die Regierung sich anheischig gemacht, die paradiesische Aera herbeizuführen — darüber wollen wir nicht ein Wort verlieren. Aber auf einen sehr bedeutsamen — wir drücken uns über die Massen höflich aus — Irrthum müssen wir das officöse Blatt vor allem Andern aufmerksam machen und dieser Irrthum besteht darin, daß dasselbe von einer Versöhnung aller Parteien spricht. Von der Versöhnung der Parteien war allerwege nie die Rede. Wann immer von Versöhnung gesprochen wurde, dann war nur die Versöhnung der Nationalitäten gemeint, und wer in Einem Athem von Versöhnung der Parteien und Nationalitäten spricht, der confundirt die Begriffe. Das Prager Blatt, welches vermöge seines officösen Freibriefes unhöflich sein darf, macht den oppositionellen Zeitungen die Absicht bewußter Täuschung zum Vorwurf. Wir aber dürfen nicht unhöflich sein und sagen darum, daß das Abendblatt die Begriffe nicht wissentlich und zum Zwecke der Täuschung verwirrt, sondern weil es die Sache nicht besser versteht. Es übersieht, natürlich unabsichtlich, daß was unter Parteien allerdings unmöglich, unter Nationalitäten ganz gut möglich ist. Anzunehmen, daß die Führer der politischen Parteien allen politischen Kampf für immer aufgeben könnten, wäre ein heller Unsinn; aber eine gründliche absolute Versöhnung der Nationalitäten vermögen wir schlechterdings nicht als etwas Utopisches geschweige denn als etwas nicht Wünschenswerthes zu erkennen. Wie steht es aber um die Beziehungen zwischen den Nationalitäten der diesseitigen Reichshälfte, haben sich dieselben seit der Etablierung der Aera der Taaffe'schen Versöhnungsidee gebessert oder verschlechtert? Die Dreistigkeit officöser Lobhübler ist bekanntermassen nicht unbedeutend, aber daß sie so groß sein könne, um in dieser Beziehung einen Fortschritt zum Besseren zu behaupten, glauben wir doch nicht. Zu sehr würde eine solche Behauptung durch handgreifliche Thatsachen Lügen gestraft. Nein und hundertmal nein! Die Beziehungen zwischen den Nationalitäten — und nur von diesen und nicht von den Parteien ist hier die Rede — haben sich zum großen Schmerz für jeden österreichischen Patriot verschlimmert. Der Slavismus vergiftet diese Beziehungen überall, wo er mit anderen Nationalitäten in Berührung kommt: in Böhmen wie in Mähren und entgegen dem Willen der dortigen slavischen Bevölkerung in Schlesien, in Steiermark und Krain und sogar auch in Kärnten. Und während der Slavismus

Schwester, darin, die schwachen Seiten seines Gastes ans Tageslicht zu ziehen. Er heuchelte eine tiefe Theilnahme für die Ansichten des jungen Mannes über alle Gegenstände und brachte ihn so dazu, seine Unwissenheit, seine angeborene Gemeinheit und sein Mangel an jedem feineren Gefühl mit schrecklicher Deutlichkeit zur Schau tragen. Da er sich durch die Aufmerksamkeit geschmeichelt fühlte, die man ihm schenkte, wurde Mr. John bald sehr familiär und verriet im Laufe der Mahlzeit bald Zeichen der Veranachtheit. Er wurde zänkisch und laut, widersprach Lady Mary, stieß einen Fluch aus, weswegen er sich freilich alsbald entschuldigte — und fuhr selbst Miß Anna an, als sie sich bemühte, ihn in Schranken zu halten. Die unglückliche Dame saß den ganzen Abend auf glühenden Kohlen und fühlte sich nie in ihrem Leben so gedemüthigt. Sie war aber zu stolz und zu ehrlich, ihren Liebhaber zu verlassen, und wenn sie auch äußerst unangenehm berührt war durch das Bild, das er abgab, so unterhielt sie sich doch mit ihm und suchte die Dinge zu ebnen.

Lord Brooke ließ Mr. John den Damen ins Gesellschaftszimmer nicht folgen. Er war in der That nicht in dem geeigneten Zustande, sich mit den Damen noch weiter zu unterhalten. Er überredete ihn, das Haus zu verlassen, und sandte ihn in Begleitung des Stalljungen nach

in den genannten Ländern das Deutschtum unterjochen, beziehungsweise ausrotten will, attackirt er in Triest, dem Littorale und Dalmatien das italienische Element und selbst in Galizien, wo beide Stämme slavischer Nationalität sind, herrscht die Zwietracht ärger als je zuvor. Allerdings, daß die Versöhnungsidee des Cabinets Taaffe Fiasco gemacht habe, sagen wir darum doch nicht. Für solchen geradezu traurigen Misserfolg erscheint der theatralische Ausdruck: Fiasco viel zu scurril. Schiffbruch gelitten hat die Versöhnungsidee. Leider trägt den Schaden — nicht der Capitän.

### Kleine Chronik.

[Reichsrath.] Ein kaiserliches Handschreiben beruft den Reichsrath auf den 5. December ein. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die zweite Lesung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gewerbeordnung.

[Der Bürgermeister von Laibach.] Herr Grafeli, welcher bei der letzten Ersatzwahl das Reichsrathsmandat für Laibach erhielt, beabsichtigt nun seine Communal-Ehrenstelle niederzulegen. An seiner Statt soll der Exdeutsche, Dr. Alfons Mosche, Bürgermeister der krainischen Landeshauptstadt werden.

[Deutscher Schulverein.] Zur Erwerbung einer entsprechenden Realität für eine Vereinschule im nördlichen Böhmen wurde ein namhafter Betrag bewilligt, ferner die Erbauung eines eigenen Schulgebäudes für eine Vereinschule im südöstlichen Böhmen beschlossen, und für den Kindergarten in Krumau die Kintergärtnerin bestellt. Der vom Aufsicht-Comitee erstattete Bericht über den befriedigenden Besuch des Kindergartens in Leitmeritz, sowie über die günstige Entwicklung dieser Anstalt, wurde zur Kenntniß genommen. Für mehrere Schulen im Prachatizer Bezirke bewilligte der Ausschuß einen entsprechenden Betrag zur Weihnachtsbescheerung armer deutscher Kinder. Die Errichtung eines Kindergartens in einem bedrohten Orte Mährens wurde durch die Bewilligung des nöthigen Crediten ermöglicht. — Für mehrere Schulen Steiermarks bestimmte der Ausschuß einen Betrag zur Anschaffung von Lehrmitteln und zur Schuleinrichtung. Eine Schule in Kärnten erhielt eine entsprechende Schulbibliothek, und nebst Unterstützungsbeiträgen an einzelne verdiente Lehrer in Südtirol, wurden auch mehrere Schulen daselbst mit Lehrmitteln ausgestattet. — Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem Vereine zugefloßen; an Fondsbeitrag: vom Lehrerverein in Schwarzenthal (Böhmen) 20 fl.; an Spenden: die deutsche Abend-Tisch-Gesellschaft in der „Löwengrube“ in Neutitschein,

den drei Linden zurück. Der Ausdruck des Dankes, den er auf seiner Nichte Gesicht bemerkte, als die anderen Herren das Gesellschaftszimmer allein betraten, erweckte bei ihm die Hoffnung, daß sein Experiment gelingen würde.

Dennoch war er am nächsten Morgen unruhig bei dem Gedanken an das, was er gethan. Wie sehr auch seine Nichte durch das Benehmen ihres Liebhabers aufgeregt worden, so war sie doch ein Mädchen, das sich leicht an seinen Verwandten dadurch für die Demüthigung, die es erfahren, rächen konnte, daß es trotz allem den Mann heiratete. Der Edelmann war deshalb mehr von Widerwillen als von Ueberraschung erfüllt, als sein Diener ihm die Nachricht brachte, daß das Haus sich in großer Aufregung befände, da Miß Anna verschwand wäre und man annahme, daß sie in der Nacht entwichen sei.

Ohne Aufschub zog Lord Brooke sich an und ritt hinüber zu den drei Linden. Er war sehr erfreut zu finden, daß Mr. John noch im Bett lag, aber seine Unruhe erwachte wieder, als er seiner Nichte Handschrift auf einem Billet erkannte, das an den jungen Menschen gerichtet und von einem Gepäckträger der Eisenbahn überbracht worden war. Wenn jemals Lord Brooke die Neigung empfand, das Briefgeheimnis zu brechen, so war es jetzt der Fall. Er überwand sich jedoch und nahm den Brief selbst zu Mr. John hinein. Dieser schlief fest, als

aus Anlaß des Wahlsieges des Dr. Stourzh, 7 fl.; Erträgniß eines Concertes des Gesangvereines „Liederkranz“ in Gablonz 73.28 fl.; aus Dux von einem Ungenannten 50 fl.; vom deutschen und politischen Fortbildungsvereine in Eger, 2. Spende, 50 fl.; Ergebnis eines Studenten-Kränzchens in Böhmen-Ramnitz 51.27 fl.; Ergebnis eines Concertes in Zwodau (Böhmen) 70 fl.; vom Lehrerverein „Fortschritt“ in St. Pölten 10 fl.; Erträgniß eines Concertes in Kreibitz u. Neudorfel-Reichstadt (Böhmen) fl. 35.30.; Spielgewinnste der Regelgesellschaft in Lettowitz 48 fl.; von einem deutschen Ort in der südlichen Zone 703 fl.; Herr Richard Lieben, Großhändler in Wien, Jahresbeitrag 20 fl.

[Die Lage in Südtirol] ist fürchterlich traurig. Freilich herrscht seit einigen Tagen klares und freundliches Wetter, welches die Arbeiten an den zerstörten Straßen und Eisenbahn-Dämmen nicht wenig unterstützt. Die Direction der Südbahn hat die Wiederherstellungs-Arbeiten so weit gefördert, daß nur noch die 8 Kilometer lange Strecke zwischen Alwang und Alunau unterbrochen ist und per Wagen auf der Fahrstraße zurückgelegt werden muß; von Blumau bis Bozen cursiren schon wieder täglich nach jeder Richtung drei Züge. Südwärts von Bozen ist nur noch die 12 Kilometer lange Strecke bis zur Station Branzoll unterbrochen, von dort ab verkehren indeß die Züge seit mehren Tagen wieder ungehindert bis zur Grenzstation Ala und weiter bis Verona. Die beiden auf der ganzen Route noch nicht wiederhergestellten Strecken zwischen Alwang und Blumau, und zwischen Bozen und Branzoll hofft man, wenn das Wetter günstig bleibt, bis spätestens Mitte nächsten Monats fahrbar zu machen, so daß dann mit dem 15. December der Gesamtverkehr auf der ganzen Brennerlinie wieder aufgenommen werden wird. Mit der Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung ist freilich der Noth der armen, schwer heimgesuchten Gemeinden selber nicht abgeholfen. Als ein Beispiel sei eine Bekanntmachung der „Bozener Ztg.“ erwähnt, welche sich auf das nur wenige Quadratmeilen umfassende Gebiet von Bintl, Brigen, Lufen, Albeins und Alfers erstreckt und den Schaden der 8 in diesem Gebiet gelegenen Ortschaften an öffentlichen und Privat-Eigenthum, der durch das erste Hochwasser verursacht wurde, auf 435.200 Gulden festsetzt. Es wird dabei versichert, daß die Schadenziffern der einzelnen Ortschaften theils von den Behörden erhoben wurden theils auf andere verläßliche Daten gestützt sind. Und dieser Fundationsbezirk ist nicht etwa ganz besonders schwer betroffen, er bildet auch nur einen kleinen Theil des verheerten Landstriches an der östlichen Grenze Tirols. Darnach kann man sich

Lord Brooke ihn weckte und das Schreiben in seine Hand legte. Mr. John war offenbar nach der Schwelgerei vom vergangenen Abend etwas schwer von Begriffen, denn er las den Brief mehrere Male mit verdutztem Ausdruck, reichte ihn dann Lord Brooke und fragte ärgerlich, was zum Teufel das heißen sollte. Der Brief lautete folgendermaßen:

„Miß Woodstock empfiehlt sich „John“ und bedauert sagen zu müssen, daß sie sich in ihren Empfindungen für ihn getäuscht. Miß Woodstock ist überzeugt, daß John mit ihr darin übereinstimmen wird, daß es besser sein wird, sie sehen einander nicht wieder. Miß Woodstock verläßt ihre Heimat auf lange Zeit, um bei ihrer Schwester zu bleiben, und hofft, John wird sie vergessen. Sie fügt eine Zehnpfundnote hinzu.“

„Was zum Henker hat das zu bedeuten?“ wiederholte der junge Mensch und sah Lord Brooke wild an.

„Es hat zu bedeuten,“ sagte Mylord ruhig und riß den Brief entzwei, während er die Banknote aufs Bett legte, „daß Sie sich zum Narren gemacht haben und für Ihre Frechheit eine Tracht Prügel verdienen. Meine Nichte ist gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, um Ihnen aus dem Wege zu gehen, und sollten Sie je noch einmal versuchen, sie oder irgend ein anderes Glied der Familie zu belästigen, dann werde ich Sie mit der Reitpeitsche züchtigen.“

eine Vorstellung machen von der Größe des Gesamtschadens.

[Die großartigen Bahnerstörungen in Tirol] vom September und October d. J. waren der Gegenstand eines Vortrages, welchen der Vaudirector der Südbahn, Ritter von Brenninger, am verflossenen Samstag im großen Saale des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines gehalten hat. Der zweistündige Bericht, welchem die mehr als 300 Personen zählende Fachmänner-Versammlung mit großem Interesse folgte, entwickelte an der Hand zahlreicher zur Ausstellung gebrachter Pläne, Profile und Photographien ein auf eigene Anschauung gegründetes überaus instructives Bild über die grauenhaften Verwüstungen, welche Drau, Miens, Eisack und Etsch mit ihrem zahlreichen Anhang von Wildbächen in den herrlichen Thälern des Landes Tirol angerichtet haben und charakterisirten in treffender Weise die selbst für erfahrene Techniker unerhörten technischen Schwierigkeiten, mit denen die Ingenieure zu kämpfen hatten um von vielen gefährdeten Stellen wenigstens einige zu retten, und die umfassenden Reconstructions- und Regulirungs-Arbeiten welche nöthig sein werden, um die Verkehrsverhältnisse wieder auf den alten Stand zurückzuführen. Vaudirector Brenninger ist übrigens am Tage nach dem Vortrage nach Innsbruck abgereist, um einer Einladung des Landeshauptmannes von Tirol folgend, den diesfälligen Berathungen des Tiroler Landtages beizuwohnen.

[Eine großartige Reform.] Nach der jüngsten Ministerialverordnung sollen die k. k. Finanzwachorgane an der Mantelspanne künstlich anstatt zwei nur einen Knopf tragen. Diese bedeutungsvolle Meldung befindet sich in der „Politik“, welche sie mit einem fatalen Druckfehler veröffentlichte, indem sie schrieb, daß die Finanzwachorgane künstlich anstatt zwei nur einen „Kopf“ tragen werden.

[Ein Seminar für Bosnien.] Das bosnische Amtsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Entschliessung, worin die Errichtung eines griechisch-orthodoxen Seminars zur Heranbildung von Priester-Candidaten für die Diöcesen von Serajewo, Mostar und Dolni-Tuzla genehmigt wird. Ferner publicirt das bosnische Amtsblatt die Ernennungen zu Mitgliedern des Metropolitan-Consistoriums der griechisch-orthodoxen Diöcese in Sarajewo.

[Nationaler Terrorismus.] Die „Nar. Listy“ beklagen sich darüber, daß die sechsundfünfzig Sicherheitswachmänner, welche von der Stadt Pilsen erhalten werden, obwohl sie ausnahmslos der tschechischen Nationalität angehören, ebenso ausnahmslos ihre Kinder in die deutsche Volksschule schicken. Interessant ist, falls diese Thatfachen richtig sind, daß die Gemeinde Pilsen ausschließlich Tschechen in ihren Diensten verwendet. Die „Nar. Listy“ fügen der Notiz die Bemerkung bei, „sie geben sich der Hoffnung hin, daß ihre Erinnerung hinreichen werde, um den Pilsner Stadtrath, in welchem erleuchtete und bewährte Patrioten sitzen, zur Erfüllung seiner Pflicht zu bestimmen“. Das soll wohl, aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzt, heißen, daß das Prager Blatt alle jene Sicherheitswachmänner, welche ihre Kinder nicht in die tschechische Schule schicken wollen, zur Dienstesentlassung empfehle. Der Streit um „den deutschen und tschechischen Nachtwächter“ nimmt also eine immer gemüthlichere Wendung.

[Ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt.] Am 17. d. schlug ein Blitz in das Pulvermagazin der Festung Skutari. Eine furchtbare Explosion erfolgte und ein Theil der Stadt gerieth in Brand. In 20 Jahren ist Skutarie zum dritten Male ein solches Unheil wiederfahren. Im Jahre 1874 war die sprüchwörtliche Nachlässigkeit der Türken daran schuld, denn man hatte die Leitung des Blitzableiters direkt in das Pulvermagazin geführt. Damals kamen über 100 Menschen um.

### Locales und Provinciales.

Cilli, 25. November.

[Spende.] Der Kaiser spendete dem Ortsschulrath von Wisell zum Baue des Schulhauses 300 fl.

[In Windisch-Feistritz] wird am 3. December von dortigen Schulkindern unter Leitung ihrer Lehrer im Rittersaale der Burg das Bes'ische Singspiel, „Die Jahreszeiten“, zur Aufführung gebracht werden. Der Ertrag ist den Ueberschwemmten von Tirol und Kärnten gewidmet. Der humane Zweck, sowie die Sympathien für die Jugend, sichern den kleinen Dilettanten den zahlreichsten Besuch.

[Theater in Pettau. — a —] Man schreibt uns aus Pettau: Mit einem Prolog und dem dreiactigen Lustspiel „Die Spägen“, von Fr. v. Schönthan, eröffnete den 28. October der Director, Herr G. Zanetti, sein periodisches Gesamtgastspiel im hiesigen Stadttheater. Mit Spannung — wie immer bei einer neuen Direction — sahen wir der ersten Aufführung entgegen. — Die Darstellung gab Zeugniß von sorgfältigem Studium, war von einem verständnißvollen Regisseur inscenirt und verfehlte deshalb auch nicht, die Zuhörer bald in die wärmste Stimmung zu bringen. — Der ersten Aufführung folgten dann: die Orig. Posse mit Gesang in 4 Bildern, „Die Näherin“, von Dr. Held, das fünfactige Lustspiel „Unsere Frauen“, von Fr. v. Schönthan, gleichzeitig erstes Debut der jugendlichen Liebhaberin, Fräul. Adele Herz, und endlich, anläßlich des 1. Auftretens der jugendlichen Liebhaberin, Fräul. Minna Herz, das Reportoirstück des k. k. Hoftheaters in Wien, der vieractigen Schwank „Der Bibliothekar“, von G. v. Moser, deren Aufführung, was das Ensemble betrifft, durchwegs recht befriedigte und von abgerundeter Darstellung Zeugniß gab. — Mit der ersten großen Operetten-Vorstellung, am 4. d. M., „Die Glocken von Corneville“, von Clairville und Gabet, hatten Herr Zanetti als Regisseur und Capellmeister Herr Wallner dem Publicum einen sehr genussreichen Abend verschafft, wobei, was die Einzelleistungen betrifft, wir jene der Frau Storch-Eckert als Germaine, des Herrn Zanetti als Gaspard, des Herrn Burger als Henry und des Fräul. Huemer als Haiderose insbesondere hervorheben müssen. Im Capellmeister Herrn Wallner lernten wir einen tüchtigen artist. Dirigenten und Clavierspieler kennen und unterschätzen durchaus nicht die Schwierigkeiten der Leitung unserer auf diesem Gebiete minder bewanderten Orchestermitglieder. Mit Genugthuung haben wir auch die wegen Abgang der Bläser am Claviere gebrachten und ersetzten „Figuren“ beobachtet. Könnte der Herr Capellmeister nicht dahin wirken, daß seitens des Orchesters auch der Vortrag mehr Beachtung fände? nachdem die Pianostellen des Gesanges nicht selten vom Orchester zu viel gedeckt werden. — Wir wären ihm verbunden. Mit gleichem Erfolge und bei ausverkauften Hause wurden auch jüngst die beiden Operetten „Fatima“, von F. Zell und Richard Genée, Musik von Suppe, und „Die Fledermaus“, von E. Hoffner, Musik von J. Strauß, gegeben, bei welcher letzterer Operette Herr G. Schweigerhofer, Sänger und Komiker vom ehem. Ringtheater in Wien, und die jugendliche Operettensängerin Fräul. Ludmilla Schmuck aus Graz mit recht braven Leistungen gastirten. Ersterer führte seine Rolle als v. Eisenstein vom Anfang bis zum Ende mit Verständnis und guter Stimm-disposition durch und wurde wiederholt mit Applaus ausgezeichnet. Fräul. Schmuck verfügt über eine liebliche und weiche, aber etwas zu schwache Stimme, besitzt ziemliche Technik, intonirte aber in der hohen Lage hie und da etwas zu tief. Bewundernswerth war der gegenseitige Wettstreit der gesammten Darsteller, das Bestmögliche zu bieten. Frau Storch-Eckert als Rosalinde, Fräul. Huemer als Prinz Drlosky und Herr Zanetti als Frosch wurden dafür auch durch wiederholten Applaus ausgezeichnet. — Wir hatten schon längere Zeit, u. z. seit der Direction des Dorn, nicht die Freude erlebt, große Operetten mit so gutem Erfolge

auf unserer Bühne aufgeführt zu sehen und gebührt hiefür in erster Linie dem als Regisseur unermüdeten Herrn Director die volle Anerkennung, da wir die Schwierigkeiten genauer kennen, welche sich an kleinen Bühnen einer halbwegs annehmbaren Aufführung solcher Stücke entgegenstellen. Wie wir unlängst hörten, bewirbt sich Director Zanetti um das periodische Gastspiel im Stadttheater zu Cilli; beruht diese Mittheilung auf Wahrheit, so nehmen wir hie-mit gerne Anlaß, den strebsamen Director mit seiner braven Gesellschaft unserer kunstfreundlichen, deutschen Nachbarstadt Cilli aufs wärmste zu empfehlen. — Hinsichtlich der Operettenauf-führungen stehen uns noch diverse Genüsse bevor; über freundliche Mittheilung Seitens des Directors können wir mittheilen, daß demnächst zur Aufführung kommen: „Prinzessin von Trapezunt“, „schöne Helena“, „Blaubart“, u. „Großherzogin v. Gerolstein“, v. Offenbach; „Angot v. Ch. Lecoque, Prinz Mathusalem von J. Strauß, Boccaccio, Dona Juanita von F. v. Suppé; Bürgermeister von St. Anna v. Kofchat, u. a. — Die Zwischenactmusik hört sich noch leidlich an, obgleich wir bei der größten Objectivität leider constatiren müssen, daß bei unserer Vereinsmusik seit dem Scheiden des tüchtigen Capellmeisters Stöckl sich allmählich ein Rückschritt bemerkbar macht.

[Jagdergebniß in Steiermark.] Im vorigen Jahre wurden in Steiermark geschossen: 1394 Stück Rothwild; 53 Stück Dammwild; 6448 Rehe; 1832 Gamsen; 46.838 Hasen; 4 Kaninchen; 1135 Auer ahnen; 864 Birk- oder Schildhahnen; 2897 Stück Haselwild; 58 Steinhühner; 75 Schneehühner; 5475 Fasanen; 24.109 Feld- oder Rebhühner; 7626 Wachteln; 3147 Waldschnepfen; 462 Moos-schnepfen; 67 Wildgänse; 2938 Wildenten; 2914 Füchse; 854 Marder; 436 Iltisse; 78 Fischottern; 929 Katzen und Wiesel; 332 Dachse. Davon entfallen auf die Bezirkshauptmannschaft Cilli (umfassend die Gerichtsbezirke Cilli, Franz, Oberburg, Marein, Luffer und Gono-biz); 150 Rehe; 8 Gamsen; 3252 Hasen; 15 Auerhahnen; 23 Birkhühner; 377 Stück Haselwild; 12 Schneehühner; 10 Steinhühner; 483 Rebhühner; 991 Wachteln; 394 Wald-schnepfen; 93 Moos-schnepfen; 15 Wildgänse; 338 Wildenten; 364 Füchse; 28 Marder; 38 Iltisse; 15 Fischottern; 35 Wildkatzen und Wiesel; 40 Dachse.

[Die Verhezung der Schuljugend.] Wir brachten in unserer letzten Nummer eine Correspondenz aus Hochenegg, in welcher erzählt wurde, was sich ein Lehrer einem deutschen Schüler, als dieser sein Nationale bekannte, zu sagen getraute. Heute erhalten wir wieder aus Schönstein ein Schreiben, welches einen ganz gleichen Fall behandelt. In der dritten Classe der dortigen Volksschule wurden vom Kaplan Kral noch viel gröbere Schmähungen gegen die Deutschen mit großer Zungenvolubilität ausgesprochen. Es ist für deutsche Eltern gewiß wenig erbaulich ihre Kinder in eine Schule schicken zu müssen, in der letztere die Muttersprache verlernen, noch weniger erbaulich ist aber, wenn sie sehen, wie Leute, deren Weisheit einer gewaltigen Raffinade bedarf, das jugendliche Gemüth zu verbittern suchen. Ein Lehrer, der die Liebe der Kinder zu ihrer Nation nicht anders als durch rohe und hämische Ausfälle gegen die Mitnation zu wecken sucht, paßt nicht auf seinen Posten. Er begeistert die jugendlichen Gemüther nicht für ihre Muttersprache sondern erzeugt nur Haß und Hohn, kurz er prostituirte seinen Beruf.

[Deutsche Amtirung.] Der Bezirksschulrath Cilli hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß auch slovenische Eingaben der Ortsschulbehörden in Zukunft nur in deutscher Sprache erledigt werden.

[Nur schlaun!] So denkt sich der Lehrer in St. Peter im Sannthale; welcher im Namen des Ortsschulrates St. Peter die Eingaben an den Bezirksschulrath Cilli stets in slovenischer Sprache überreicht. Unlängst handelte es sich für ihn um einen Gehaltsvorstoß und siehe da! der Herr bediente sich der ihm verhassten deutschen Sprache.



**Die Fabrikate der Firma  
A. C. LEYER wurden**

- prämiiert mit Diplom in Graz 1843.
- „ Bronze-Medaille Wien 1845.
- „ silberne Medaille Marburg 1865.
- „ Mention Honor. Paris 1867.
- „ goldene Medaille Graz 1870.
- „ silberne Medaille Triest 1871.
- „ Verdienst-Medaille Wien 1873.



„La propreté est au corps ce que la pureté est à l'âme. — La beauté la plus régulière ne saurait me séduire si la fraîcheur, la pureté, l'éclat du teint ne l'animent d'un rayonnement de jeunesse et de santé.“ **Le Camus.**

„Wahre Schönheit, eine wirklich und dauernd angenehme Erscheinung kann ohne rationelle Körperpflege nicht bestehen.“ **Dr. Klencke.**

„Ein reiner wohlgepflegter Körper macht immer einen mehr sympathischen Eindruck als eine vernachlässigte Schönheit.“ **Dr. Diederici.**

Wenn auch nur Schönheiten zweiten Ranges, so können schöne Hände, schöne Füße, schöne Haare und schöne Zähne bei gehöriger Pflege unendliche Reize entwickeln. **Gräfin Hahn-Hahn.**

K. k. landesprivilegirte

**Parfumerie-, Toilette-Seifen- und Destillations-Waaren-Fabrik**

IN GRAZ

VON



**M<sup>ED.</sup> D<sup>OR.</sup> A. C. LEYER,**

k. k. Hoflieferant.



**NIEDERLAGEN: Wien I, Bauernmarkt I, und Graz Hauptplatz 16.**

Seit mehr als 30 Jahren der Parfumerie gewidmet, habe ich als Arzt und geprüfter Chemiker so reiche Gelegenheit gehabt, alle bekannten Mittel nach ihren Erfolgen zu prüfen und ihre Wirkungsweise in den verschiedensten Fällen zu studieren, dass ich wohl mit einer gewissen praktischen Sicherheit meinen Erzeugnissen jene Zusammensetzung geben kann, welche den gewünschten Erfolg möglichst garantirt, indem sie sowohl auf den Standpunkt ärztlichen Wissens und Gewissens als auch auf specielle langjährige eigene Erfahrung basirt ist; und so hoffe ich das ehrenvolle Zutrauen, welches seit so vielen Jahren meinen Erzeugnissen zu Theil wird, auch fernerhin zu verdienen.

**Die Seifen meiner Fabrik** sind aus den reinsten frischen Fettstoffen und Oelen dargestellt, ganz neutral und so lange geläutert, dass sie vollkommen milde sind. Die aromatischen heilsamen Stoffe und Parfums sind nach französischer Art durch Knetmaschinen in die fertige kalte Seife vertheilt, so dass sie ihre ungeschwächte Wirkung im Gebrauche bis zum Schlusse behalten.

**Arnica-Seife**, die beste Teintseife, von den ersten Aerzten empfohlen. Stück 60 kr., 3 Stück 1 fl. 70 kr.

**Savon végétal**, 3 Stück à la rose, Suc de laitue und Ess-Bouquet in einem eleganten Carton 1 fl., einzelne Stücke 40 kr.

**Feinste Blumenseifen** in allen beliebten Gerüchen Rose, Jasmin, Orange, Violette, Reseda, Muscat, Patchouly, Speik u. s. w. 1 Stück 50 kr.

**Erdbeerenseife** 40 und 80 kr., **Butterseife** mit Eau de Cologne-Parfum 60 kr., **Savon Thridace** 60 kr., **Savon aux Violettes de Parme** 60 kr. und **feinste Blumenseifen** à 70 kr.

Alle Gattungen **Glycerin-, Mandel- und Kräuterseifen, Cocosnüsselsoda-, Windsor-, Honig-, Eibisch-, Zimmt-, Eieröl-, Citronen- und andere Toilette-Kernfettseifen** in grösster

Auswahl je nach den Sorten in allen Abstufungen von 5 kr. bis zu 40 kr. per Stück.

**Medicamentöse Seifen, Spermet-Campherseife** gegen Gefrör 20 kr. und 35 kr., **Benzoëseife** gegen Hautknötchen 25 und 40 kr., **Fichtennadelseife** bei rheumatischen Leiden 20 kr., **Carbolseife** zur Desinfection 10 und 20 kr.

**Vorzügliche Rasierseifen**, hart, in Stangen 15 kr. und Würfeln 10 kr., so wie weiche in Hülsen (Euxesis) 80 kr. und in Tiegeln (Charitas) 80 kr., **Rasierseifenpulver** in Schachteln 25 kr. und Gläsern 35 kr.

**Mittel zur Pflege und Verschönerung des Teints.**

**Eierdotteröl-Crème** zum täglichen Gebrauch statt gewöhnlicher Seife, um die Hände besonders zart und geschmeidig zu machen. Ein Glastiegel mit Metalldeckel 50 kr.

**Cold Cream** und **Crème celeste** zu 30 und 50 kr., **reines Glycerin** 20 und 50 kr., ganz besonders wohlthuend wirkt der **Erdbeeren-Glycerin-Crème**, eine Combination von Cold cream

und Erdbeeren-Glycerin; raue Hautstellen werden dadurch in kürzester Zeit beseitigt 60 und 80 kr.

**Im Sommer gegen Staub, Hitze, Abbrennen, Sommersprossen** empfiehlt sich besonders der Gebrauch von **Dr. Leyer's Teintpapier** 1 Packet 80 kr., **Erdbeerenmilch** 80 kr., **Gurkenmilch** 60 kr., **Sommersprossen-Salbe** und **Seife** zusammen 1 fl., **Erdbeerenwasser** 35 kr.

**Gegen fetten unreinen und knotigen Teint** empfehlen sich Waschungen mit Mira 1 fl. 50 kr. die Flasche; in schwächeren Fällen das **Glycerin-Rosenwasser mit Kampher** 50 kr.

**Maiglöckchen-Toilette-Wasser.** Ein Kaffeelöffel voll zum Waschwasser zugesetzt verwandelt dieses in eine aromatische Milch, welche die Haut neu belebt, kräftigt und schlafe Stellen wieder stärkt. Es reinigt die Poren und schützt den Teint gegen Abbrennen und Insectenstiche. Grosse Flasche 1 fl. 50 kr.

**Um dem Teint unschädlich sofort eine blendende Weisse** zu geben eignet sich am besten der **Crème Veloutine** 1 fl. 50 kr. und das **Veloutine-Reismehl**, weiss, rosa oder gelbliche Nuance je nach der Hautfarbe 70 kr. und 1 fl. Für Bälle und Theater ist **Crème Veloutine** nahezu unentbehrlich, und hat den grossen Vortheil, zugleich für die Haut wohlthätig zu sein und besonders im Winter gegen die raue Luft zu schützen.

**Alle Arten Puder: Reines Reismehl** aus gewähltem Tafelreis zum Einstauben der Haut nach dem Waschen und Rasieren, als Kinderstupp und zu Kindskoch und feinen Bisquit-Mehlspeisen in Packeten zu 10 kr. und 30 kr.

Für Damen am angenehmsten zum Gebrauche ist das **Veloutine-Reismehl**, weiss, rosa oder gelblich zu 70 kr. und 1 fl. **Erdbeeren-Reismehl**, zart rosa 40 kr.. Alle Arten **Damenpulver** zu 1 kr., 20 kr. und 50 kr.

**Schminken** für den Gebrauch bei Tage und bei Nachtbeleuchtung, sowie für den Gebrauch auf der Bühne. Nasse Schminken, Fett-Schminken, Trocken-Schminken, Stangen-Schminken und Crayons, sowie sämtliche Hilfsmittel für die Theater-Toilette. Vollständig eingerichtete Theater-Cassetten zu den üblichen Fabrikspreisen.

Meine Schminken sind sämtlich ohne Bleifarben erzeugt, daher die schleichenden Krankheiten durch Bleivergiftungen bei dem Gebrauch derselben nicht zu fürchten, was besonders bei dem starken Gebrauch auf der Bühne von Wichtigkeit ist.

**Zur Pflege der Haare** ist die 1839 patentirte **Universal-Erdbeeren-Pomade**, alljährlich aus den frischen, besten steirischen Gebirgs-Erdbeeren bereitet, wegen der kühlenden und tonischen Bestandtheile, wegen der Reinheit und Milde des Fettstoffes und des lieblichen, sehr zarten Aromas, welches selbst Kindern und nervenleidenden Personen nicht schadet, eines der noch immer beliebtesten Haarwuchs-Beförderungsmittel. Glastiegeln zu 40 und 80 kr.

**Französische Blumenpomaden** aus den Etablissements von Grasse und Nizza, stets frisch, in den Sorten: Veilchen, Reseda, Orangeblüthen, Jasmin, Vanille, Heliotrope, Ylang, Lahore, Rosen und Bouquet. Zu 40 kr., 80 kr. und 1 fl. 20 kr.

**Obige Pomaden** mit Wachszusatz in Stangen zum Befestigen der Haare (Cosmetiques) zu 15, 20, 30, 40 und 50 kr.

Um den Kopf- und Barthaaren besonderen Glanz zu geben, ohne sie stark fett zu machen, dient das **flüssige** zu 80 kr. und das **pomadeartige Brillantine** zu 60 kr.

Im Sommer bei Gebrauch von Bädern ist das **Glycerinöl mit Tannin- und Citronensaft** sehr angenehm und vortheilhaft, da es im Wasser löslich, die Haare nicht verklebt und nie ranzig wird. Flaschen zu 40 kr.

Zur Stärkung des Haarbodens sind Waschungen mit dem **Haarwasser aus Tannin, Franzbranntwein und China**, 1 fl. per Flasche, oder mit **Klettenwurzel-Essenz** empfehlenswerth.

**Gegen Haarausfall** dienen nebst den vorhergegangenen zwei Wässern die: **Portlandia-Extract-Pomade** 1 fl., **China-, Rhum-, Tannin-** 50 kr. und **Alberbros-** (Pappelknospen) Pomaden zu 20, 30 und 40 kr.

**Zum Färben der Haare:** Puder blond, Nusspomade, Nuss-extract, flüssig und in Stangen, so wie die besten in- und ausländischen Haarfärbemittel.

**Ungarische Bartweisse** in Gläsern, Stangen oder Büchsen, **Bandoline** zum Steifen der Damenfrisuren.

**Zur Pflege der Hände und Nägel: Pâte de Velours** entweder nach dem Waschen zum Einreiben und Abspülen oder bei zarten geschonten Händen gleich statt Seife zum Waschen verwendet, das vorzüglichste Handverfeinerungsmittel 60 kr. und 1 fl. Ausserdem: **Damen-Handwascheig** in Pulver 40 kr. und **Mandelkleie** 20 kr. Für die Pflege der Fingernägel ist das **Nägelpolierpulver** (brillant rubis) 50 kr. mit Polissoir und das krystallisirte Huile rosat pour les ongles 40 kr. und 80 kr. im Gebrauch; sämtliche Artikel: Nagelscheeren, Feilen, Bürsten am Lager; das nothwendigste davon in einer ovalen Schachtel zusammengestellt à 1 fl. 50 kr., ausserdem grössere Combinationen in luxuriösen Etuis.

**Taschentuch-Parfums** eigener Erzeugung, sowie die berühmtesten ausländischen Sorten von Atkinson, Bayley, Lubin, Pinaud, Violet u. dgl.: Veilchen, Reseda, Jasmin, Orangeblüthen, Rosen, Maiglöckchen, Tilia (Linden), Edelweiss (Alpenblumenbouquet), Opoponax, Chypre, Jockey-Club, Springflowers, Ess-Bouquet, Mimosa, Heuduft, Cyclamen, Bouquet Cachemire, Bouquet Elisabeth, fleurs de mai in Abstufungen der Grösse und Stärke von 25 kr. bis 2 fl., die ausländischen von 1 fl. 20 kr. bis 4 fl.

**Echtes Cölnisches Wasser** von der durch die letzten gerichtlichen Entscheidungen in Cöln und London gegenüber den fälschlichen Farinas als wirklich echt erklärten Firma J. M. Farina, Jülichplatz Nr. 4, von welcher ich direct aus Cöln Lieferung erhalte, daher für die Echtheit der Waare garantire. Flaschen zu 50 kr. und 1 fl.

**Cölnisches Wasser** eigener Erzeugung (von Dr. Leyer) nach einer von mir in Cöln erworbenen Vorschrift auf das Gewissenhafteste bereitet, sowohl als lieblicher Parfum, wie zu ärztlichen Zwecken, Einreibungen u. dgl., wie das von Farina dienlich. Flaschen zu 40 kr., 80 kr. und 1 fl.

**Veilchenpulver**, ein sehr beliebter Parfum für Wäsche und Sacktücher. Diese Pulver bleiben mehrere Jahre lang wirksam, und ist dabei zu bemerken, dass nicht das Pulver selbst, sondern erst die daneben befindlich gewesene Wäsche beim Gebrauch den angenehmsten Veilchenduft entwickelt. Papierpackete zu 20, 30, 40 und 50 kr. Seidenpölster zu 1 fl. 50 kr. und 2 fl.

**Dr. Leyer's Fichtennadel-Extract** zur Bildung einer kräftigenden Waldluft in den Wohnzimmern und Desinfection faulender Stoffe. Durch directes Einsammeln der Zweige auf den so vegetationsreichen steirischen Alpen bin ich in der Lage ein vorzügliches Product zu niederem Preise herzustellen. 1 Flasche 60 kr.

**Dr. Leyer's Patent-Verstäuber** mit kaiserl. allerb. Privilegium versehen, zum Verstäuben des Fichtennadel-Extractes oder anderer Flüssigkeiten, per Stück 1 fl. 20 kr.

**Alle Arten Räucherwerke und Desinfectionsmittel** in grösster Auswahl.

**Zur Pflege der Zähne.** Mundwasser vom k. k. Hof-Zahnarzt R. F. Günther in Wien 1 fl. und 2 fl. **Aristin-Zahnpasta** vom k. k. Hof-Zahnarzt R. F. Günther in Wien, in Porzellandosen à 1 fl. **Dr. Leyer's Mundwasser** zu 60 kr. und 1 fl. **Münzen-Zahnpasta** 30 kr. und 80 kr. **Rosen-Zahnpasta** 35 kr. **Conservations-Zahnpasta** 20 kr. **Odontine** 60 kr. **Rosen-Zahnpulver** 40 kr. **Veilchen-Zahnpulver** 40 kr. **Corallen-Zahnpulver** 30 kr. **Kräuter-Zahnpulver** 20 kr. **Hochrothes Zahnpulver** 35 kr. **Echter Franzbranntwein** 60 kr. **Cachou-Mundpillen** 35 und 70 kr. **Eau de menthe** 60 kr.

**Sämmtliche Toilette-Artikel.** Kämme, Bürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Nagelreiniger, Nagelscheeren, Frottir-Handschuhe und Tücher, Rasirmesser und Pinsel, Streichriemen, Zungenschaber, Spiegel, Haarnadeln, Lockenwickler, Haarzangen, Puder-Quasten, Schwämme, Englisch-Pflaster, Wäschemerk-Tinte.



[Ein Pervak aus dem Sannthale.] Von Seite der nationalen Gegner des Oberlehrers Albin Kolaritsch in Greis wurde über diesen ein Gerücht verbreitet, welches denselben um seine Stelle als Lehrer und in einen Conflict mit dem Strafgerichte gebracht haben würde, wenn es sich als wahr herausgestellt hätte. Die gänzliche Haltlosigkeit des Gerüchtes stellte sich baldigst heraus, und der Ortschulrath in Greis, welcher gegen Albin Kolaritsch eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet hatte, sah sich veranlaßt, dem Oberlehrer eine solenne Ehrenerklärung auszustellen. Herr Ernst Schirza, welcher in sehr nahen Beziehungen zu den verleumderischen Gerüchten steht, wollte dieser Ehrenerklärung nicht beitreten, sondern begehrte in einer Eingabe an den Bezirksschulrath Cilli die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen Albin Kolaritsch. Diese wurde sogleich eingeleitet, und es stellten die betreffenden Erhebungen den vollen Beweis her, daß das Gerücht ein lügenhaftes sei. Es wurde constatirt, daß nur die nationalen Gegner, namentlich Ernst Schirza dasselbe in verleumderischer Weise verbreitet hatten, um den Oberlehrer aus Greis zu entfernen. Der Bezirksschulrath Cilli beschloß daher, dem Herrn Ernst Schirza als Mitglied des Ortsschulrathes Greis einen Verweis für sein uncorrectes Benehmen gegenüber dem Oberlehrer Albin Kolaritsch zu ertheilen. Schmach und Schande einer solchen Kampfwiese gegen politische Gegner; Schmach und Schande über einen Mann, welcher zur Befriedigung seines politischen Hasses die Ehre seines politischen Gegners abschneidet!

[Vom Mädchen reißt sich los der Knabe.] Das Mädchen, welches wir meinen ist kein gewöhnliches Mädchen, sondern ein Kindermädchen, und der kleine Ausreißer kein angehender Jüngling, sondern ein noch zartes Büblein, welches, als seine Aufseherin mit einem wirklichen k. k. Jäger charmirt, sich die Freiheit nahm, durchzubrechen und im ziemlich angeschwollenen Lahnbach ein kaltes Bad zu nehmen, bis ein am Glacis promenirender Herr es aus der schier unangenehm gewordenen Situation befreite und der mittlerweile herbeigekommenen Wärterin nach einem kurzen aber leicht faßlichen Sermon übergab.

[Eine liebe Schwiegermutter.] Wie wir in der letzten Nummer berichteten, wurde in Wachau der Winzer Josef Kramberger gelegentlich eines Steites mit seinem Weibe von der Schwiegermutter erschlagen. Im Nachhange sei noch ein Act bodenloser Rohheit seitens der lieben Schwiegermutter erwähnt. Als nämlich der Erschlagene aus dem Zimmer transportirt werden sollte, scheute sie sich denselben mit ihren zarten Händen anzufassen. Sie nahm daher einen Krampfen, dessen eine Spitze sie mit Wucht in den Schädel des Todten einschakte. Dann schleifte sie am Stiele des Krampens ziehend, ähnlich wie Zimmerleute Holzblöcke ziehen, den Leichnam nach dem Dünghaufen woselbst sie ihn mit ihrer Tochter verscharrte.

[Todschlag.] Kürzlich hat in Unterjabling der Bauernburische Franz Javorinig den als Gewohnheitsräuber allgemein bekannten Lucas Saiz bei einer größeren Balgerei mit Messerstichen so lange bearbeitet bis letzterer den Geist aufgab.

Wir verweisen auf die in unserem Blatte erscheinende Annonce der bestrenomirtesten China-Silber-Fabrik-Niederlage von Moriz Hacker, Wien, L. Operngasse Nr. 2, und können mit Gewissen benannte Firma bestens empfehlen; selbe hat für bedeutende Leistungen und großen Export den persischen Sonnen- und Löwen-Orden erhalten.

**Gerichtssaal.**

[Schwurgerichtsexpertoire.] In der ersten Woche der am 27. d. beginnenden VI. Schwurgerichtsperiode kommen nachstehende Straffälle zur Verhandlung. Montag, den 27. Novbr. Vorf. Hofr. Heinricher: Franz Pajk, Raub, Berth. Dr. Stepischnegg; Franz Fraß, Diebstahl, Berth. Dr. Stepischnegg. Dienstag, 28. Novbr.: Vorf. L.-G.-R.

Levizhnik: Isidor Welle, Nothzucht, Berth. Dr. Langer. Mittwoch, 29. Novbr.: Vorf. L.-G.-R. v. Schrey: Blas Samabor, Nothzucht und Blutschande, Berth. Dr. Sajoviz; Anton Trebouz, Raub, Berth. Dr. Scjoviz. Donnerstag, 30. Novbr.: Vorf. Hofr. Heinricher: Martin Mug und Anton Retschnig, Todschlag, Berth. Dr. Glantschnigg; Vinzenz Murschik, Berth. Dr. Glantschnigg. Freitag, 1. Decbr.: Vorf. L.-G.-R. Levizhnik: Philipp Terglar, Todschlag, Berth. Dr. Higersperger; Eduard Schidan, Diebstahl, Berth. Dr. Serneck. Samstag, 2. Decbr.: Vorf. L.-G.-R. v. Schrey: Thomas Bergles und 3 Genossen, Betrug, Berth. Dr. Serneck, Dr. Stepischnegg und Dr. Higersperger.

[Russisches Gericht.] Für das Rechtsbewußtsein russischer Geschworener legt ein Proceß Zeugniß ab, der in der vergangenen Woche in Moskau spielte. Ein Unterofficier war wegen Bigamie angeklagt. Als Belastungszeugen waren seine beiden Frauen bei der Verhandlung anwesend. Trotzdem wurde er freigesprochen.

[Zur Tisza-Gislaer-Affaire.] Auf die fortdauernden Anklagen hin, welche in der Tisza-Gislaer-Affaire wegen angeblicher Anwendung einer Art Tortur gegen den Staatsanwalt Havas in Nyiregyhaza erhoben wurden, hat nun das Justizministerium beschlossen, diese Angelegenheit durch eine Enquête auf dem Wege des Disziplinarverfahrens aufklären zu lassen, und hat den Oberstaatsanwalt angewiesen, unverzüglich das Verfahren vor dem kompetenten Forum einleiten zu lassen.

**Buntes.**

[Frauen und Universitätsgrade.] Aus London wird folgendes interessante Detail von den an der Universität zu London jüngst stattgefundenen Prüfungen gemeldet: Um den Grad eines „Bachelor of Arts“ bewarben sich 237 Candidaten, darunter 215 männliche und 22 weibliche Studenten. Von den 215 männlichen Bewerbern erhielten 90, mithin ungefähr 42 pCt., von den 22 Schülerinnen jedoch 16, mithin 73 pCt. den angestrebten Grad. Während von den 215 Männern nur 58 oder 27 pCt. eine ausgezeichnete Prüfung ersten Ranges ablegten, gelang dies von den 22 Damen 15 oder 68 pCt., und nur eine einzige derselben mußte sich mit einem Zeugniß zweiten Ranges begnügen. Dabei ist noch zu bemerken, daß das Alter der Studentinnen kein höheres, sondern im Gegentheil ein etwas niedrigeres war, als jenes der Studenten.

[Eine Braut aus königlichem Geblüt.] Am 13. d. Mts. wurde in der Pfarrkirche zu Georgswalde ein Mädchen aus dem Stamme des Polenkönigs Sobieski mit einem Schieferdeckergehilfen vermählt. Ihr Großvater, Graf Jacob Sobieski, hatte im Jahre 1831, als sich die Wogen der polnischen Revolution gelegt, sein Vaterland verlassen und war nach Prag gekommen, wo sein Sohn sich mit einem armen, bürgerlichen Mädchen vermählte. Dieser Ehe entsproß das Mädchen, welches sich, nachdem es der Schule entwachsen war, durch seiner Hände Arbeit als Weberin in einer Gersdorfer Fabrik das Brod verdienen mußte.

[Ein seltenes Testament.] Zu London starb eine Frau, welche dem Thierschutzvereine die Summe von 9000 Pfund Sterling zur Gründung eines Thierspitals hinterließ. Ihrem Manne vermachte sie nur eine Kaze, mit dem Auftrage, diese mit Chloroform zu tödten.

[Werth der Almosen.] Der römische Kaiser Julian, geb. 331, gest. 363, ein Neffe Constantin des Großen, 315 zum Cäsar ernannt und besonders durch seinen Zunamen „Apostata“ bekannt, weil er das Christenthum verließ und zu den alten Göttern zurückkehrte, war einer der wohlthätigsten Menschen und hat einen für alle Zeiten beherzigenswerthen Ausspruch über den Werth der Almosen gethan: „Man zeige mir einen Mann, der durch Almosenarm geworden; ich bin immer dadurch reicher geworden, so wenig sparsam ich auch damit gewesen. Ich habe öfter die Erfahrung gemacht, als ich noch

Privatmann war. Laßt uns demnach Allen geben, rechtschaffenen Leuten zwar reichlicher, aber auch keinem Andern das Nothwendige versagen, selbst unsern Feinden nicht; denn wir geben nicht den Sitten, nicht dem Character, sondern dem Menschen!“

[Die Electricität in der Küche.] In einem Vortrage, den der Techniker Lane-Fox jüngst in London hielt, führte derselbe auch den zukünftigen Einfluß, welchen die Electricität auf die Kochkunst ausüben wird, näher aus: Wird elektrischer Strom dereinst zu äußerst billigen Preisen geliefert, so dürfte demselben auch in der Küche eine große Zukunft bevorstehen. Nehmt ein Kochgeschir, sagt er, verbindet das eine Ende des Geschirrs mit der Hauptleitung und das andere mit der Rückleitung des elektrischen Stromes und umwindet das ganze mit Draht. Der diesen durchzuckende Strom wird die Wände des Kochtopfes sehr rasch bedeutend erwärmen und den Inhalt zum Kochen bringen. Die zur Speisung von vier Glühlichtlampen nöthige Kraft, d. h. Wärme, erzielt dieses Ergebnis in 5 bis 6 Minuten, wenn das Gefäß ein Quart hält. Vier Lampen kosten aber die Stunde etwa 8 1/2 Pfennig, auf 6 Minuten also nicht einmal 1 Pfennig. Folglich kocht die Electricität so gut wie umsonst. „Ich glaube,“ so schloß der Vortragende, „wir werden ihn nicht zu fernere Zukunft einen ähnlichen Apparat zum Kochen, Schmoren und Braten und anderen Küchenszwecken in jeder Küche besitzen.“

[Lotterie.] Der Erfolg der jüngst in Paris veranstalteten „Loterie des gens des lettres“ ist wahrhaft glänzend. Der Commission der dramatischen Autoren allein hat Edmond About gestern den Antheil von 300.000 Francs aus dem Ertrage dieser Lotterie überbracht.

[Der Ursprung des Wortes „Toast“.] In unserer jubiläumslustigen Zeit, wo so viel „getoastet“ wird, wo bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten von Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Berufenen und Unberufenen so gern ein „Toast“ ausgebracht wird, dürfte es für viele von Interesse sein, zu erfahren, woher dieses Wort eigentlich stammt und was es bedeutet. Sein Ursprung datirt zurück in die Zeiten der Königin Anna von England, und war der „Toast“ ursprünglich rein materiell und bedeutete nichts, als ein Stückchen braunen Zwiebacks, welches in jeder Bowle Punsch schwamm. Bei jedem Trink- oder Zechgelage nun mußte derjenige, der beim Füllen in seinen Becher oder Humpen ein solches Stückchen Zwieback bekam, dasselbe verzehren und darauf in gereimten oder ungereimten Worten den Namen und das Lob seiner „Liebsten“ verkündigen. Diese hübsche Sitte breitete sich später dahin aus, daß Jeder, der einen „Toast“ in seinem Glase aufschnitt, eine Rede zum Lobe einer von ihm besonders geschätzten Person halten mußte. Welch allgemeine Bedeutung der „Toast“ in unseren Zeiten angenommen hat, ist nur zu bekannt.

[Frauenrechte.] Dieser Ruf ertönt auch in Japan. Kürzlich ist dort von Frauen eine Gesellschaft gestiftet worden, welche die sittliche und moralische Hebung der Japaneserinnen anstrebt. Die orientalische Frau ist freilich für unsere Zeit ein Anachronismus und hat bis dahin an der Culturtafel noch nicht mitgespeist.

[Die größte Weinrebe auf der Erde.] Im Schloßgarten zu Hamoncourt befindet sich eine im Jahre 1769 gepflanzte Weinrebe, deren Zweige eine Länge von 30 Metern erreichen und jährlich eine Quantität ausgewählter schwarzer Trauben im Werthe von 30.000 Francs erzeugen. Die Königin Victoria hat die Nuznießung dieser wunderbaren Weinrebe der Prinzessin Pavel-Rammingen eingeräumt.

[Seltener Kindersegen.] In Traiskirchen bei Baden brachte die Frau eines armen Kleinbauers, Anna Täubler, 73 Jahre alt, in der vorigen Woche Zwillinge, zwei Knaben, zur Welt. Dieselben sind vollkommen gesund und lebensfähig. Der Vater, Johann Täubler, befindet sich im Alter von 86 Jahren. Die beiden Eheleute, die über diesen Familienzuwachs sehr große Freude äußern, hatten seit circa dreißig Jahren keine Kinder. Das hochbetagte Paar

erfreut sich noch eines Sohnes, der 45 Jahre zählt, und einer 38jährigen Tochter, die verheirathet ist und eine Familie von 18 Kindern besitzt.

[Ein Beispiel der Wettnuth.] In Gleibenberg bei Furth i. W. wetteten jüngst zwei Hochzeitsgäste mit einander, wer den dicksten Schädel habe. Sie stellten sich daher gegen einander auf und rannten mit aller Wucht und stießen die Köpfe zusammen. Dieses seltsame Turnier wurde zweimal wiederholt, wobei dann der eine dieser Hartköpfe, der doch einen weicheeren haben muß als der andere, blutend dem Sieger das Feld räumte.

**Eingesendet.\*)**

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant ist in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

sicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht bewohnen können, bereitet sich ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Höheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonders Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle echten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, wozuf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.**

**Volkswirtschaftliches.**

[Gold-Agio bei Zollzahlungen in Silber.] Für den Monat December 1882 wurde vom österreichischen Finanzministerium im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium festgesetzt, daß in den Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann der Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18 1/2 Percent wie im laufenden Monat zu entrichten ist.

[Gewerksentag.] Am 17. December l. J., Vormittags 9 Uhr, findet in Littai ein außerordentlicher Gewerksentag statt.

[Ein neuer Feind des Weines.] Nachrichten aus der Champagne melden, daß die dortigen Weinberge von einem mikroskopisch kleinen Champignon, einer Art von Peronospora, bedroht seien, deren verwüstende Gefahren noch fürchterlicher sein sollen, als die der Phylogera.

[Ueber die Hühnerzucht in Frankreich] liegt eine interessante Statistik vor. Dieses züchtet etwa 40 Millionen Hühner, welche zum Durchschnittspreis von 2 1/2 Franken gerechnet, eine Summe von 100 Mill. Franken ergeben. Von diesen 40 Mill. Hühnern wird alljährlich der fünfte Theil aufgezehrt, was also eine erste Fleischproduktion im Werthe von 20 Mill. Franken ausmacht, während das Fleisch der jährlich verspeisten Hähne etwa 5 Mill. Franken bringt. Die 40 Millionen Hühner schenken im Jahre 100 Millionen Hühnchen das Dasein, von welchen man 20 Millionen zur Zucht aufwachsen läßt, von denen indessen etwa die Hälfte durch Unfälle oder Krankheiten umkommt. Die übrigen 80 Millionen Hühnchen, welche ihr junges Leben unter dem Messer aushauchen, erzielen das Stück zu 1 1/2 Franken verkauft, 120 Mill. Franken. Hierzu sind ferner noch als Resultat des Mehrwertes der Kapunen und Boulards 6 Millionen zu rechnen, was als Gesamtergebnis der jährlichen Hühnerfleischproduktion die Summe von 151 Mill. Franken ausmacht. Außerdem legen noch die 40 Mill. Hühner je 100 Eier des Jahres, also zusammen 4 Milliarden, was, das Ei zu 6 Cts. gerechnet, 20 Mill. Franken ergibt.

[Mit Maschinen gedroschenes Getreide.] Schon durch den Augenschein kann man sich überzeugen, so berichtet das „Brschw. Tgbl.“, daß viele Körner, die durch die Dreschmaschine gegangen, gebrochen oder verletzt worden sind. Welchen Einfluß diese Verletzungen auf die Keimfähigkeit derselben ausüben, übertrifft jede Annahme. Es ist als gewiß anzunehmen, daß Weizen, Roggen- und Gerstenerkörner widerstandsfähiger und weniger empfindlich sind, beim Häfen aber, der mit der Maschine gedroschen, ist der Verlust an keimfähigen Körnern ein so bedeutender, daß es nothwendig erscheint, diese Fruchtgattung, soweit sie zur Ausfaat bestimmt ist, stets mit dem Flegel und nicht mit der Maschine dreschen zu lassen. Zur Probe wurden kürzlich im warmen Zimmer in eine mit humoser Erde gefüllte Kiste, der Licht geodnet wurde, 24 Körner Häfen beschädigt und ebenso viel noch mit Hülsen versehen gesäet. Das Resultat ist folgendes: Von

den unbeschädigten, noch mit Hülse versehenen Körnern sind 22 erwachsen und gedeihen normal, während von den enthüllten nur drei aufgegangen sind, und diese nur halb so lange Arme getrieben haben. Es ist hiernach wohl zweifellos, daß ganz durch die Maschine enthüllte Hafenerkörner, selbst wenn die Wurzel- und Blattkeime nicht gestört sind, die direkte Einwirkung des Fruchtbodens nicht vertragen, und daß die entfernte Hülse nothwendig bleibt, um die Fäulnis des Kornes zu verhindern. Die Stellung der Maschine, eng oder weit, die feuchte oder trockene Beschaffenheit der Garben, feuchte oder trockene Luft beim Dreschen mögen nachtheilig oder entgegengekehrt einwirken. Im gegebenen Falle waren die Garben normal trocken, der Erdrutsch geschah bei zwei Grad Frost. Die Maschine war weit gestellt und dennoch beträgt der Theil der enthüllten, also kaum keimfähigen Körner 10%. Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen eine Einfaat von 1 1/4 Scheffel auf 1/2 ha nicht mehr genügt und 2 Scheffel für erforderlich gehalten werden. Es scheint dieses Factum wichtig genug, um auch zu Proben mit anderen Getreidearten anzuregen.

**Course der Wiener Börse vom 25. November 1882.**

Goldrente	94.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	76.25
in Silber	77.—
1860er Märzrente 5%	91.30
Bankactien	829.—
Creditactien	289.80
London	119.—
Napoleon'd'or	9.46
l. k. Münzducaten	5.66
100 Reichsmark	58.40

**Probeflättel gratis u. franco**

**„Kmetzki prijatelj.“**  
„Der Bauernfreund.“  
Erscheint jeden 1. und 3. Sonntag im Monat.  
Pränumeration:  
Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.  
Einzelne Nummer 10 kr.  
Administration:  
**Cilli, Herrengasse Nr. 6.**  
Probeflättel gratis u. franco

**Borzüglich geeignetes Weihnachts-Geschenk.**

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien soeben in neuem Farbendruck und ist in jeder Buchhandlung zu haben:  
**Geographisches Lotto.**  
Ein Gesellschaftsspiel für 2 bis 8 Personen.  
In eleg. Kästen. Preis 4 M.  
Von diesem jetzt wohl in ganz Deutschland bekannten und beliebten Spiele ist soeben eine neue (3.) Auflage in ganz besonders eleganter Ausstattung (Titel in Farbendruck — nicht zu verwechseln mit Nachahmungen ähnlichen Titels!) erschienen.  
Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln u. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Paffinsbai, Cap Horn, Paris u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenslärchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.  
621—4

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszeltohen).  
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette i. Korkbrand  
wie nebenstehend  
genau zu beachten. **MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**

**Heller'sche Spielwerke**

werden alljährlich um diese Zeit angelündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachts-tischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstlichen Weisen, verschüchelt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditoren**, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwertes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da aus Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rück-

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400.000** speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100,000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60,000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50,000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40,000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30,000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25,000	530 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20,000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15,000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12,000	18,436 Gewinne à M. 390.
24 Gew. à M. 10,000	203, 150, 124, 100, 94.
3 Gew. à M. 8000	67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Verloosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.  
1 halbes " " " 3 " " 1 3/4 " "  
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst u. jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen. 547-19

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

## TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE

### Ziehung am 5. Jänner

**1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000**

**2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000**

**3. Hauptgewinn baar Gulden 10 000**

Ferner 1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500  
— 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

**1000 Treffer zu 213.550 Gulden**

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.

**Preis des Loses 50 Kreuzer.**

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

**Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung,**

598-10 Piazza Grande Nr. 2 in Triest.

Wegen Uebernahme des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

## Offene Stellen.

### Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Admiralität-Strasse Nr. 1, Hamburg, Admiralität-Strasse Nr. 1,

wird für

## STELLENSUCHENDE

aller Branchen

aufs Beste empfohlen.

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

**Directoren,** Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschaftsschreiber, Förster, Oeconomen, Brenner, Gärtner.  
**Buchhalter,** Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen, Commis diverser Branchen.  
**Ingenieure,** Monteurs, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinenwerkführer, Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directrizen.

**Vermittlung sämtlicher Geschäftszweige.**

Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizufügen.

583-12

**Stellenvergeber** erhalten den Nachweis geeign. Persönlichkeiten **kostenfrei.**

## L' Interprète ♦ The Interpreter ♦ L' Interprète

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche  
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire  
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt

von

**Emil Sommer.**

Billigste ausländische Lectüre.

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprète“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprète“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalpreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monates direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung. — 13

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz.

Die Direction.



## Das grösste Renomé

vor allen anderen Fabricaten haben die

### Nähmaschinen aller Systeme

von M. BOLLMANN in WIEN,

L. Rothethurmstrasse Nr. 33.

51 Auszeichnungen. (Aelteste Firma in dieser Branche.) Gegründet 1861.

Singer, Greifer, Howe, Kettelstich, Cylinder und alle Sorten Handmaschinen zu Orig.-Fabriks-Preisen, mit 5jähriger Garantie

584-10

auch gegen

### Ratenzahlungen.

NB. Man achte genau auf die Firma, Preis-Courante gratis und franco.

Gebrauchte Maschinen werden eingetauscht oder reparirt.

Weltpost-Versandt. 576-12

## Kaffee-Thee.

Direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo — unter Nachnahme. fl. ö. W.

Rio, fein kräftig . . . . .	3.45
Santos, ausgiebig kräftig . . . . .	3.60
Cuba, ff. grün kräftig . . . . .	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig . . . . .	5. —
Gold-Java, extrafein, milde . . . . .	5.20
Portorico, delicat, feinschm. . . . .	5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün . . . . .	5.95
Java, grossb., kräft., delic. . . . .	5.95
Menado, braun, superfein . . . . .	6.35
Java, Ia., hochedel, brillant . . . . .	7.20
Afr. Perl-Mocca, echt feurig . . . . .	4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig . . . . .	7.20

Besonders beliebte feinschm.

Stambul-Kaffee-Mischung . . . . .	4.70
Thee per Kilo. Congo ff. . . . .	2.30
Souchong, ff. . . . .	3.50
Familien-Thee, extraf. . . . .	4. —
Tafel-Reis, extraf. per 5 Kilo . . . . .	1.40

Ausführliche Preisliste über Colonial-Waaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettliger, Hamburg.

# PHILIPP HAAS & SÖHNE,

k. k. Hoflieferanten,

FABRIKS-NIEDERLAGE:

Herrengasse, GRAZ, Landhaus,

Möbel- und Portieren-Stoffe,  
Tisch- und Bettdecken,  
Woldecken, Reise-  
decken, fertige Thür-  
und Fenster-Vorhänge  
in allen Stoffgattungen.  
Weisse Spitzen und  
Tüllvorhänge.

erlauben sich auf ihr stets mit  
Neuigkeiten versehenes reich-  
haltiges Lager, welches sich  
bei anerkannt streng reellen  
**Fabrikspreisen** durch Ge-  
diegenheit, und vorzüglich pas-  
sende Ensembles, auch zu com-  
pletten Wohnungs-Einrichtun-  
gen ganz besonders eignet,  
aufmerksam zu machen.

**Teppiche**  
in allen Sorten.  
**Laufteppiche**  
in Wolle, Bast und Jute.  
**Fenster-Rouleaux**  
in allen Grössen.  
**Tapeten**  
samt hiezu gehörigen Decora-  
tions-Gegenständen.

Alle Anfragen werden umgehend beantwortet, wie auch Muster und Preiscurante auf Verlangen bereitwilligst zugesandt.

## 283<sup>ste</sup> Geld-Lotterie.

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93,500 Loose und 47,600 Gewinne nebst einer Prämie von 250,000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Classen oder Abtheilungen ausgelost:

1. Classe 4000 Gew. = M. 116,000	4. Classe 4000 Gew. = M. 452,100
2. " 4000 " = " 210,620	5. " 2500 " = " 415,600
3. " 4000 " = " 331,150	6. " 1500 " = " 351,655
7. Classe 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150.	

Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!

Das Verloosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers von 150,000 Mk. gleichzeitig auch die Prämie von 250,000 Mk. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

# 400,000 Mark

beträgt. **Specielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie.**

1 Prämie M. 250,000 = M. 250,000	54 Gew. à M. 5000 = M. 270,000
1 Gew. à " 150,000 = " 150,000	5 " à " 4000 = " 20,000
1 " à " 100,000 = " 100,000	108 " à " 3000 = " 324,000
1 " à " 60,000 = " 60,000	264 " à " 2000 = " 528,000
1 " à " 50,000 = " 50,000	10 " à " 1500 = " 15,000
2 " à " 40,000 = " 80,000	3 " à " 1200 = " 3,600
3 " à " 30,000 = " 90,000	530 " à " 1000 = " 530,000
4 " à " 25,000 = " 100,000	1073 " à " 500 = " 536,500
2 " à " 20,000 = " 40,000	101 " à " 300 = " 30,300
2 " à " 15,000 = " 30,000	25 " à " 250 = " 6,250
1 " à " 12,000 = " 12,000	85 " à " 200 = " 17,000
2 " à " 10,000 = " 20,000	100 " à " 150 = " 15,000
3 " à " 8,000 = " 24,000	27069 " à " 145 = " 3,925,005
3 " à " 6,000 = " 18,000	2400 " à " 124 = " 297,600

15725 Gewinne à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.

Der Preis der Loose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Classe oder Abtheilung  
Oe. W. fl. 3.50 Kr. für ein ganzes Originalloos.  
" " 1.75 Kr. für ein halbes Originalloos.  
" " — 90 Kr. für ein viertel Originalloos.

Jedes Loos ist mit dem Staatswappen versehen auch die halben und viertel Loose. — Den Bestellungen beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Event. versenden wir die Loose auch gegen Postnachnahme. — Jeder Looszusendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Classe zu ersehen sind. — Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verloosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Loose wieder retourzunehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. — Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Loosbestellung franco ein. — Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die officiellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Loosinhaber. — Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. — Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

bis 30. November d. J.

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direct zu adressiren an das

Haupt-Lotterie-Bureau  
**Jsenthal & Co., Hamburg.**

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszuführen. — Wir danken dem P. L. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen, und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exacte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

630—1

## Optisches Institut.

**E. Rexinger,**  
Laibach.

Specialist für Angengläserbedürftige.

GROSSES LAGER von Theaterperspectiven und Feldstechern, Fernröhre, Microscopen und Lupen, Aneroidbarometer u. Quecksilbergasbarometer, welche für jede Seehöhe regulirt werden, Thermometer für jeden Gebrauch, Flüssigkeitswaagen aller Sorten, Compasse, Magnete, Lesegläser. Laterna magica, Wundercammera mit und ohne Nebelbilderapparate, Stereoscope und hiezu passende Bilder. *Completes Lager* von Schülerreisszeugen, Technikerreisszeuge in allen gewünschten Zusammenstellungen. — Einzelne Reisszeugbestandtheile, Maasstabe alle Sorten. Rollbandmaase *besten Qualität*. Wasserwaagen in allen Grössen.

Reparaturen sämtlicher obbenannter Gegenstände *prompt und billigst*. Streng reelle Bedienung. 484—181  
Preiscurante auf Wunsch gratis und franco.

Das bekannte und beliebte  
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

## Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Mrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.  
Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.  
Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

## Weingläger

kauft jedes Quantum 605—16

**GEORG JÄKLE.**

Weinstein-Raffinerie, Cilli, Tücherer-Strasse.

# Kettenhund

wird gesucht. Anträge an die Expedition.

**Einladung zur Bethelligung**  
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg  
garantirten grossen Geldlotterie, in welcher  
**8 Mill. 940,275 Mark**  
innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden  
müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan ent-  
hält unter 93,500 Loosen **47,600 Gewinne**  
und zwar ev.

**400,000 Mark,**

speziell aber	
1 Gew. à M. 250000	54 Gew. à M. 5000
1 " " à M. 150000	5 " " à M. 4000
1 " " à M. 100000	108 " " à M. 3000
1 " " à M. 60000	264 " " à M. 2000
1 " " à M. 50000	10 " " à M. 1500
2 " " à M. 40000	3 " " à M. 1200
3 " " à M. 30000	530 " " à M. 1000
4 " " à M. 25000	1073 " " à M. 500
2 " " à M. 20000	27,069 " " à M. 145
2 " " à M. 15000	M. 300, 200,
1 " " à M. 12000	150, 124,
24 " " à M. 10000	100, 94,
3 " " à M. 8000	67, 50,
3 " " à M. 6000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe  
4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Ver-  
loosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich  
festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser gros-  
sen Geldverloosung kostet:  
das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3.50 ö.B.-N.  
das halbe " " " 3 " " " 1.75 " " "  
das viertel " " " 1.50 " " " 90 Kr. " " "

und werden diese vom Staate garantirten Original-  
losse gegen Einsendung oder Posteinzahlung  
des Betrages an die Besteller direct von mir  
franco versandt. Kleine Beträge können auch in  
Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen  
kurzer Zeit **grosse Gewinne** von M. 125000,  
80000, 40.000, viele von 30000, 20000, 10000  
u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch  
viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen  
Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksver-  
such nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den  
amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Einthei-  
lung der Gewinne auf die resp. Classen als auch  
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach  
der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
unter Staatsgarantie und kann durch directe Zu-  
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten  
durch meine Verbindungen an allen grösseren  
Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls  
**vor dem 30. November d. J.**  
vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte  
Firma 565—10

**Josef Steindecker,**

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als  
solid und reel bekannt — hat besondere Reclan-  
men nicht nöthig; es unterbleiben solche daher,  
worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

## Fabrik des Sebastian Leopold

in Graz,

empfiehlt zu allbekanntem billigen Fabrikspreisen

**Leder-Salbe „Roh-Vaseline“**,

das beste Leder-Conservierungsmittel, macht das sprö-  
deste Leder sofort ungemein weich, indem es in die  
feinsten Poren eindringt, das ganze Leder gleichmässig  
durchzieht und es vor Vertrocknen nachhaltig bewahrt,  
daher für **Beschuhung, Riemenzeug, Pferde-  
geschirr, Spritzleder, Wagendecken u. Ma-  
schinen-Treibriemen**, besonders jene, welche in  
der Nässe und im Dampf oder in grosser Hitze laufen  
müssen, unentbehrlich. Bestes Conservierungsmittel für  
alle Metalle, Eisen, Stahl, alle Maschinenteile, Hieb-  
-, Stich- und Schusswaffen, chirurgische Instrumente ge-  
gen Rost, erhält dieselben stets blank und rostfrei.

**Vorzügliche Hufsalbe**,

welche den Huf nicht nur vor Sprödigkeit, sondern  
auch vor mancherlei Krankheiten bewahrt.

Dieses Fett ist von der Firma Just & Comp.  
eingeführt, durch Herrn **Prof. Dr. Wesselsky** von  
der techn. Hochschule in Wien geprüft und als voll-  
kommen rein und säurefrei befunden worden.

Sämmtliche Fabricate sind ihrer vorzüglichen  
Güte wegen bei der Grazer Landes-Ausstellung 1880  
und bei der jetzigen Triester Ausstellung prämiirt worden

Niederlage für Cilli und Umgebung:  
**Walland & Pellé.** 606—3

≡ Echter ≡

## Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in  
Klosterneuburg ein

**sehr guter, echter Malaga,**

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche,  
Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth  
und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.  
In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich  
deponirter Schutzmarke der

**SPANISCHEN WEINHANDLUNG VÍÑADOR**  
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Ferner Madeira, Sherry, Portvin & Médoc  
zu billigsten Preisen.

bei Herren **Walland & Pellé** in Cilli und  
**Joh. Wegscheider** in Pettau. 533—15

## KAFFEE!

Auswahl in 35 verschiedenen Qualitäten billigste  
Preise; Verkauf im Grossen und Kleinen.

**Per Kilo:** Balia fl. 1.06, Santos fl. 1.12, Manilla  
fl. 1.16, Campinos fl. 1.20, Santos Superior fl. 1.30,  
Java grün fl. 1.40, Goldjava fl. 1.60, Ceylon  
fl. 1.40, 1.50, 1.62, Cuba fl. 1.50 u. 1.76, Portorico  
fl. 1.48 und 1.64, Mocca fl. 1.80 und 1.90, Java  
gelb fl. 1.50 etc. etc. 582—8

**Hamburger Kaffee-Niederlage**  
**J. KUNZ,**

Wien, I., Maximilianstrasse 3.

Provinzversandt in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme.

Brünellen  
Görzer Maroni  
Znaimer Gurken.

Präparat-Essenz

## Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLI  
Bahnhofgasse Nr. 97.

Neuer Kremser  
**Doppel-Senf**

Neue russ. Sardinen  
Neue marinirte Aalische

Cognac

Haupt-Gewinn  
ev.  
400,000 Mark.

Glücks-  
Anzeige.

Die Gewinne  
garantirt d. Staat.  
Erste Ziehung:  
13. u. 14. Decbr.

**Einladung zur Bethelligung an den  
Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen  
Geld-Lotterie, in welcher  
**8 Millionen 940,275 Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-  
Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose ent-  
hält, sind folgende, nämlich:

Der <b>grösste</b> Gewinn ist ev. <b>400,000 Mark</b>	Prämie <b>250,000 M.</b>	5 Gew. à <b>4000 M.</b>
1 Gew. à <b>150,000 M.</b>	108 Gew. à <b>3000 M.</b>	
1 Gew. à <b>100,000 M.</b>	264 Gew. à <b>2000 M.</b>	
1 Gew. à <b>60,000 M.</b>	10 Gew. à <b>1500 M.</b>	
1 Gew. à <b>50,000 M.</b>	3 Gew. à <b>1200 M.</b>	
2 Gew. à <b>40,000 M.</b>	530 Gew. à <b>1000 M.</b>	
3 Gew. à <b>30,000 M.</b>	1073 Gew. à <b>500 M.</b>	
4 Gew. à <b>25,000 M.</b>	101 Gew. à <b>300 M.</b>	
2 Gew. à <b>20,000 M.</b>	25 Gew. à <b>250 M.</b>	
2 Gew. à <b>15,000 M.</b>	85 Gew. à <b>200 M.</b>	
1 Gew. à <b>12,000 M.</b>	100 Gew. à <b>150 M.</b>	
24 Gew. à <b>10,000 M.</b>	27069 Gew. à <b>145 M.</b>	
3 Gew. à <b>8,000 M.</b>	etc. im Ganzen <b>47800</b>	
3 Gew. à <b>6,000 M.</b>	Gewinnste	
54 Gew. à <b>5,000 M.</b>		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7  
Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist amtlich auf den  
**13. und 14. December d. J.**

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.  
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.  
das viertel Original-Los nur 88 kr.  
und werden diese vom Staate garantirten Original-  
Loose (keine verbotenen Promessen) gegen  
frankirte Einsendung des Betrages selbst  
nach den entferntesten Gegenden von mir ver-  
sandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben  
seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-  
wappen versehenen Original-Plan gratis und  
nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche  
Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Anzahlung u. Versendung** der Gewinnelder  
erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt**  
und **unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine  
Posteinzahlungskarte oder per recom-  
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträ-  
gen der nahe bevorstehenden Ziehung  
halber, bis zum

**13. December d. J.**

vertrauensvoll an 561—  
**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**100 Stück Briefpapier 8<sup>o</sup>**  
linirt, 30 kr.,

**100 Couverts**  
hiezü 24 kr. zu haben bei

**JOH. RAKUSCH,** Papierhandlung, Herrngasse 6.

Passendste u. schönste Weihnachts-Geschenke.

**China-Silberwaaren-Fabriks-Niederlage**  
**MORIZ HACKER,**

Wien, I., Operngasse Nr. 2.

Reichste Auswahl von China-Silberwaaren mit der Fabriks-Marke-Niederlage

**CONRAETZ**  
China Silber  
unterjährig  
garantie.  
Reichste  
Auswahl  
in Bestecken,  
Coffin- und  
Thee-Service,  
Luchter,  
Spirandis,  
Kegeln,  
etc.  
**MORIZ HACKER**  
Abgenützte  
Essbestecke  
werden  
um 2/3 des  
Kostenpreises  
gegen neue  
umgetauscht  
Metallwaaren  
jeder Art  
werden  
zur  
Verbilligung  
angenommen  
und  
billigst  
berechnet

Um jede Verwechslung unmöglich zu machen und der Zustellung sicher zu sein, bittet man  
alle Zuschriften zu richten an 627—3

**MORIZ HACKER,** Wien, I., Operngasse Nr. 2.

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

### Zweigverein Landbezirk Cilli des patriotischen Landes- u. Frauenhilfsvereines f. Steiermark.



Ueberzeugt, dass die verehrten Mitglieder obigen Zweigvereines dem durch seine patriotische Opferwilligkeit sich rühmlichst auszeichnenden Sanntthal die Ehre nicht wollen entgehen lassen, den zahlreichsten Landverein des rothen Kreuzes in Steiermark und vielleicht in der Monarchie zu bilden, ersuche ich dringend alle Mitglieder, welche mit ihrem Jahresbeitrag pro 1882 noch im Rückstande sind, denselben umgehend an den Herrn Vereinscassier, Baron Puthon in Sallach bei Cilli um so gewisser einzusenden, als wir bis längstens 10. Dezember den Rechnungsabschluss aufzustellen und an das Vereins-Landes-Präsidium nebst dem Hälftejahresertrag des diesseitigen Zweigvereines einzusenden haben.

Gleichzeitig ersuche ich alle Jene, welche den **3. Jahrgang des Jahrbuches des rothen Kreuzes**, der u. a. einen neuen Armeeschematismus, die Territorial-Commanden und sämtliche Zweigvereine enthält, à 70 kr. zu erhalten wünschen, ihre Anmeldung mittelst Postanweisung und genauer Adressangabe ebenfalls an den Herrn Verreins-Cassier ehestens einzusenden. 629-1

NEUCILLI, 21. November 1882.

Der Vereins-Obmann:  
Leop. Fürst zu Salm-Reiferscheid.

### Frl. Emilie Hausenbüchl,

autoris. Instituts-Vorsteherin,

und als solche durch eine Reihe von Jahren allhier etablirt gewesen, gibt hiemit höflichst bekannt, dass sie vom **1. Dezember 1. J.** angefangen, bereit ist, sowohl Mädchen als auch Knaben, Anfangenden wie auch bereits Vorgeschrittenen in der **französischen und englischen Sprache**, sowie im **Clavierspiele**, nach ihrer allgemein-anerkannt erspriesslichen Methode **Unterricht** zu ertheilen, oder auch in genannten Sprachen **Conversations-Stunden** zu halten, und empfiehlt sich somit auf's Neue dem ihr vormals so wohlwollend geschenkten Vertrauen der P. T. Eltern und Vormünder.

Bedingungen sehr mässig; für unbemittelte Studierende mit besonderer Berücksichtigung.

Wäre auch geneigt **1 oder 2 Mädchen** in gänzliche Obhut zu nehmen. 518-3

Zu sprechen jeden **Vormittag von 10 bis 12 Uhr, Herrngasse, Nr. 15 im 1. Stock.**

### Dampf-, Douche- und Wannenbad in Cilli.

Ich erlaube mir hiermit ein P. T. Publikum zu recht zahlreichem Besuch meiner Bade-Anstalt höflichst einzuladen, und zur Saison auf die **Dampfbäder**, welche ich vom **Samstag, 30. September** angefangen, zu **ermässigten Preisen** abgebe, ganz besonders aufmerksam zu machen.

**1 Dampfbad** nur fl. —60 kr., **3 Dampfbäder** innerhalb 14 Tagen genommen nur fl. 1.70 kr., **10 Dampfbäder** innerhalb 2 Monaten genommen à 55 kr. nur fl. 550 kr.

und sind **Dampfbäder** Mittwoch u. Samstag zu haben. Die Preise der **Wannenbäder** bleiben unverändert. CILLI, am 28. September 1882.

Hochachtungsvoll **Carl Schmidt.**

### Nähmaschinen aller Systeme

besorgt schnellstens und billigt **Carl Wehrhan jun.** in Cilli, Hauptplatz Nr. 109, I. Stock.

### 1 grosse schöne Fächerpalme und 2 grosse Lorbeeräume

wegen Raumangel zu verkaufen. Auskunft durch Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes. 631-1

## Markt - Anzeige.

Ich beehre mich dem hochgeehrten P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich am **nächsten Jahrmarkt in Cilli** mit einem grossen Lager von

### Pelzwaaren bester Qualität

in vorzüglichster Arbeit und zu staunend billigen Preisen erscheinen und einen Stand auf dem Hauptplatze haben werde.

Müsse von fl. 1.50 aufwärts.

Auch werden **Reparaturen** übernommen und auf's gewissenhafteste ausgeführt. Hochachtungsvoll

**Anton Krejci,**  
Kürschner in Laibach.

628-3

**B**esorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerverrannte bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben zu finden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch H. Görschel's Universitäts-Buchhandlung in Wien, L. Stephansplatz 6, kostenlos, so daß der Besteller nur 2 kr. Ausgabe für seine Correspondenzkarte hat.

Ein rationelles u. erprobtes Heilmittel für **Brustkranke, Bleichsüchtige, Blutarme,** bei Tuberculose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien bei acuten und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verklebung, ferner für Strophulose, Rachitische, Schwächliche und Reconvalleszenten ist der von Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete **unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.**

**Wirkungen:** Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

**Anerkennungsschreiben.**  
Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen besondern Dank auszusprechen für die heilsame Wirkung Ihres unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, welcher von meiner Frau genommen wurde, nachdem mehrere Ärzte selbe für verloren hielten. Meine Frau ist zum Staunen aller genesen, nimmt aber dieses ausgezeichnete Präparat zeitweilig fort als Nachkur, weil dasselbe den Appetit fördert und sie innerhalb acht Wochen um 4 1/2 Kilo an Gewicht zugenommen hat. Ich empfehle auch ihr ausgezeichnetes Medicament Jedermann an.

Z Josefsth (Böhmen), am 20. Februar 1882.  
Hermann Jäckel.

Erfuche um 4 Flaschen Kalk-Eisen-Syrup per Postnachnahme. Bei dieser Bestellung kann ich es nicht unerlassen, Ihnen erneuert meinen Dank für dieses treffliche Heilmittel auszusprechen, welches mich im Jahre 1875 von einem Lungenleiden heilte, so daß ich bis heute meinem strengen Dienste obliegen konnte.

Am 8. August 1882. **J. Aigner,**  
Inspector der k. k. Strafanstalt Gollersdorf.  
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jeder Flasche liegt eine Broschüre von Dr. Schweizer bei, genaue Belehrung und viele Aetiole enthalten.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Jul. Herbabny zu verlangen und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
**Cilli: J. Kupferschmidt, Baumbach's Erben,** Apoth. Deutsch-Landsberg: **H. Maller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Nedwed, Leibnitz: D. Ruffheim, Bettau: E. Behrbalt, S. Gliaich, Radkersburg: Casar Andriou.** 625-20

### 500 Gulden

zähle ich dem, der beim Gebrauch von **Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheke.** 535-18

## Hasenfelle

in nassem sowie in trockenem Zustande kauft zu den höchsten Preisen **Lambert Chiba's Witwe,** Cilli, Grazergasse 88. 602-

**Sehr geehrte Hausfrau!**  
Wir erlauben uns, Sie aufmerksam zu machen, dass Sie den direct aus Hamburg oder Triest bezogenen

### Kaffée

nicht billiger in Händen haben, als wenn Sie selben bei uns kaufen.

Auch wir geben das Kilo zu fl. 1.05 und höher; um fl. 1.20 garantiren wir bereits für feinsten und reinsten Geschmack.

Auch besten

### THEE

verkaufen wir trotz des neuen hohen Zolles zum alten Preise von 5 fl. und höher.

Abnehmern von 5 Kilo und mehr wird die Waare franco per Post zugesandt.

Wir laden die geehrten Hausfrauen zu einem Probeeinkauf ergebenst ein.

**Walland & Pellé,**  
CILLI,

510-27 Hauptplatz und Postgasse.

## R. NOVAK

in Gaberje bei Cilli,

empfehl sein Lager fertiger **Schwedischer und Kachel-Thonöfen** sowie von **Sparherdkacheln und Gessimsen.** Alte Öfen werden auf Verlangen schnellstens renovirt und hergerichtet. 609-7

### Jägern und Jagdfreunden ist besonders zu empfehlen!

Das beste für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder** etc., was vom k. k. Monturs-Depot im k. k. Arsenal in Wien, mit bestem Erfolge geprüft, mit 16 Medaillen und Diplomen prämiirt wurde und an dem Jagdschuhwerk des allerhöchsten Hofes Verwendung gefunden hat, ist das



(Beim Einkauf ist wegen Fälschung besonders auf diese Schutzmarke zu achten)

wovon das Leder nicht nur allein Sammtweiche und Milde erhält, sondern das Rissigwerden und Springen verhütet, daher längere Tragdauer erreicht wird.

Als Hufe schmieren für spröde oder hornspaltige Hufe sehr zu empfehlen. 544-

Preis per Dose zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/4 Dose 50 kr., 1/8 Dose 25 kr.

Um den Fabrikspreis in **Cilli** und Umgebung zu haben bei folgenden Herren Kaufleuten: in **Cilli: Traun & Stiger, Luttenberg; Steiner.**

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der **Parfumerie, Toilette, Seifen- und Destillationswaaren-Fabrik von Med.-Dr. A. C. Leyer** in Graz bei. 626-1